Mittwoch, 6. Januar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 8905. 1875.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛ︁ 50 ₰. Auswärts 5 ℛ︁ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 5. Dezbr. Der Staatsgerichtshof für kirchliche Angelegenheiten hat in seiner heutigen Sitzung gegen den Bischof Martin von Paderborn, der nicht erschienen war, dem Antrage des Oberstaatsanwalts entsprechend, Amtsentsetzung ausgesprochen.

Berlin, 5. Dezbr. In der heutigen Sitzung der Bankcommission wurde § 14 nach der Vorlage und nach den Harnier'schen Anträgen § 9 in längerer Debatte mit 12 gegen 9 Stimmen angenommen. Lasker will dies unverzinsliche Depositum von der Summe der Deckungsmittel abziehen; Sonnemann v. Kardorff und Mosle sprechen gegen die 1procentige Steuer. Geheimrath Michaelis bestreitet, daß der Steuer ein fiscalisches Interesse zu Grunde liege; dieselbe sei eine Abgabe der Banken für die Befugniß, zinslose Geldzeichen zu schaffen; die Steuer werde übrigens nicht eine Erhöhung des Discонts herbeiführen. Die Abstimmung über Al. 2 des § 10 (Contingentirung auf 380 Millionen) wird bis zur Berathung des Titels II. (Reichsbank) ausgesetzt. §§ 11 und 12 werden darauf im Wesentlichen nach der Vorlage angenommen.

Der landwirthschaftliche Congreß, die Gesetzgebung und die Landwirthschaft in den östlichen Provinzen.

Von N. M. Witt-Bogdanowo.

I.

Nachdem in einer großen Anzahl Congresse der Landwirthschaft, in umfangreichen Preisschriften, Resolutionen der Vereine, täglichen Wiederholungen in der Presse diese Frage nach allen Seiten hin erörtert worden ist, hieße es Eulen nach Athen tragen, wollte man noch einmal nur übersichtlich alle die dort erörterten Fragen zusammenfassen, um den Werth oder Unwerth der Behauptungen und Klagen klar zu legen versuchen. Wir können uns daher nur auf kurze Bemerkungen beschränken. Es ist in allen diesen unzähligen Darlegungen fast nie von der Landwirthschaft als Gewerbe allein die Rede, sondern man muß meistens noch Betrachtungen über die sociale, politische und finanzielle Lage des großen und kleinen Grundbesitzes, sogar des kleinen Gewerbes und Handwerks mit in den Kauf nehmen, mit einer schließlichen Excursion auf die begünstigte Stellung der Industrie und des Capitals, die fast wörtlich den Auslassungen der Socialdemokraten gleichen, ob sie gleich aus allerconservativstem Munde fließen. Man ist leider gezwungen daher auch diese Fragen mit in die Betrachtung zu ziehen. Wer nun in der letzten Zeit öffentliches Leben in Vereinen und in der Presse namentlich auf dem Lande in den östlichen Provinzen aufmerksam betrachtet hat, dem kann es nicht entgangen sein, wie überall gleichsam auf Parole die frühere altconservative Partei im Lande Mißtrauen und Mißmuth über die Regierung, über die vermeintlichen liberalen Tendenzen derselben, über die für die Landwirthschaft schädliche neuere Gesetzgebung auszusäen bemüht ist. Dabei werden denn die Unbequemlichkeiten und Schwierigkeiten, welche bei der Einführung auch der besten Gesetze immer vorkommen werden, so wie die gar manchen ganz unnöthig durch ungeschickte oder ungeübte Beamte verursachten, durchaus nicht in der Sache selbst liegenden Schwierigkeiten gar wacker ausgebeutet. Es geschieht dies zumeist durch den Mund einiger mißvergnügter Vertreter des Großgrundbesitzes, deren Verhalten in den gesetzgebenden Körpern ihnen das Vertrauen des Volkes oder der Regierung, deren Einfluß sie zumeist ihre Wahl verdankten, entzogen hat.

Die Beurtheilung der geäußerten Anschauungen und Vorschläge wird nur noch wesentlich dadurch erschwert, daß sie so vielfach auseinander gehen. Entweder es sind begründete oder unbegründete Klagen über das Bestehende im Allgemeinen, oder es sind Vorschläge, die ohne alle Rücksicht auf das Gesammtwohl des Staates, oder auf die Möglichkeit der Durchführung nur im Interesse der Betheiligten gemacht werden. Sehr richtig ist die Antwort, welche der Fürst Bismarck dem Herrn v. Diest-Daber gegeben, als dieser ihm ein umfangreiches Exposé über die Neugestaltung der Gesammtverwaltung eingereicht hatte. Der Fürst schrieb: „Wollen wir einen practischen Erfolg erzielen, so glaube ich müssen wir beherzigen, daß das Beste der Guten Feind ist, und dürfen wir nicht in den Fehler verfallen, daß wir den partiellen Umbau verschmähen, weil der generelle ohnehin nöthig und deshalb bevorstehend ist."

Es ist eben der Grundsatz politischer Neulinge, die Erfüllung eines Theiles ihrer Wünsche zu verschmähen, wenn sie nicht gleich Alles erhalten, was sie wünschen. Und nun das Auseinandergehen in den Anschauungen selbst! Ein Theil ist ehrlich altconservativ, bekennt sich offen zur Agrarpartei, es mag da kommen was da wolle. Ein größerer Theil ist schon klüger. Er hat einsehen gelernt, daß allzu scharf schartig macht und leugnet den Grundsätzen der extremen Agrarpartei anzugehören. Die Vertretung der Interessen der Landwirthschaft allein auf die Fahne zu schreiben, daß hat er bereits erfahren, habe der Landwirthschaft mehr Schaden als Nutzen gebracht. Dies will er nicht. Aber trotzdem will er die Agrarpartei, zu der er früher gehört und deren Grundsätze im allgemeinen nicht verwerfen. Er will sogar einer neuen Agrarpartei angehören, ohne Rücksicht auf politische Gegensätze (obgleich conservativ, will er es hier nicht sein) mit Berücksichtigung aller Interessen des Staates und der verschiedenen Klassen der Bevölkerung, dennoch vorzugsweise dahin wirken, nur Vertreter landwirtschaftlicher Interessen in die gesetzgebenden Körper zu wählen. Wie man dies anfangen soll, steht zwar nirgends dabei geschrieben.

Ein dritter Theil perhorrescirt die Agrarier, will auch nicht conservativ sein. Wenn man ihm aber Projecte der unmöglichsten Art [illegible], welche eine Klasse der Bevölkerung auf das schwerste beschädigen würde u. s. w., so stimmt er doch für alle Utopien der Agrarier. Man vergleiche die Debatten und die Erklärung des Congresses deutscher Landwirthe, sowie die Verhandlungen seines Ausschusses zu Frankfurt a. M. und zu Berlin. Wozu soll dies Alles! Dient es wirklich in solchen Uebertreibungen den mancherlei begründeten Klagen der Landwirthschaft abzuhelfen, indem man die Gesetzgebung fast allein verantwortlich machen will und unmögliche einseitige Vorschläge zur Abhilfe macht? Wer sich ein Ohr für seine Ansichten in politischen Dingen verschaffen will, der muß vorher sich das Vertrauen erworben haben und uninteressirt das Wohl des Staates, sowie alle Klassen und Berufsarten des Volkes gleichmäßig im Auge haben. Dann erst vermag er den nöthigen Einfluß zu gewinnen.

Den nächsten Angriff scheint man auf den Congreß deutscher Landwirthe zu machen, um ihn den falschen Prinzipien dienstbar za machen.

Als der Congreß in Berlin 1866 gegründet wurde, war es schon schwer, einfache Statuten durchzusetzen, welche denselben in ähnlicher Weise wie den Statistischen und Volkswirthschaftlichen organisirten: als eine freie Versammlung, der Gelegenheit gegeben wird zum Austausch der Meinungen sowie um Beschlüsse zu fassen, über das was der Landwirthschaft Noth thut. Ein großer Theil der Mitglieder wollte sofort eine Art constituirender Versammlung daraus machen aus dem ein landwirthschaftliches Vorparlament hervorgehen sollte. Es ist der ewige Irrthum ständischer Vertretung, welcher hier vorlag. Die feudale Agrarpartei hielt sich nach diesem Mißglücken ihrer Anschauungen ziemlich fern. Ein freier Congreß roch zu sehr nach Volksversammlung. Als aber die Debatten dort größere Bedeutung gewannen, der Kronprinz, Fürst Bismarck dieselben mit ihrem Besuch beehrten, da änderte man die Parole und stürmte nun aus Pommern und der Mark massenhaft in die Versammlung. Einen Abschluß erhielten diese Bestrebungen in der Gründung eines Landwirthschaftsrathes am Reich. Aber siehe da, o Schrecken! dieser aus Wahlen hervorgegangene Landwirthschaftsrath war nicht aus lauter Vertretern der offenen und verstickten Agrarpartei zusammengesetzt, und faßte oft Beschlüsse, welche solchen Ansichten widersprachen. Auch der Congreß war nicht allemal feudal agrarisch zu überstimmen. Das soll nun geändert werden. Leider halten sich die besonneneren und liberalen Elemente des Congresses zu sehr fern. Nun hat die Majorität des Ausschusses meistens aus der bezeichneten Parteirichtung bestehend den Beschluß gefaßt, daß in Zukunft nur die ständigen Mitglieder im Congresse stimmberechtigt sein sollen. Geht der Congreß auf diesen beschränkenden Beschluß ein, so ist damit jeder Einfluß desselben verloren.

Nur durch die innere Wahrheit, die überzeugende uninteressirte Darlegung der vorurtheilsfrei gesammelten Thatsachen in freier Versammlung kann ein solcher Congreß auf die öffentliche Meinung umgestaltend einwirken, und die Abstimmung ist stets ein zwar nicht unwichtiges, aber doch nur nebenhergehendes Moment. Man verwechselt eben immer Congreß mit einem Nebenparlament. Wenn dann der Congreß durch Annahme der Vorschläge des Ausschusses sich um den näthigen Einfluß und um das Vertrauen gebracht hat, so giebt es wohl wieder Gelegenheit auf's N[illegible] Klagen über die liberale Regierung, die liberalen Parteien und Gesetze und die Schädigung der Landwirthschaft vorzubringen, wo man doch selbst durch unkluges Vorgehen diese Schädigung bewirkt. Wir wollen hier gleich anführen, daß wir die Zustände sowohl des landwirthschaftlichen Gewerbes als auch des Grundbesitzes in den östlichen Provinzen durchaus nicht als glückliche bezeichnen können, daß wir viele berechtigte Klagen theilen und die Schwierigkeit der Lösung bei den eigenthümlichen durch die allmälige Colonisation entstandenen Verhältnisse wohl würdigen, daß wir aber die Ursachen und die Abhülfe anderswo zu suchen haben.

Vor Allem aber ist es dringend nöthig der geflissentlichen Verbreitung von unwahren Thatsachen, Meinungen und Anschauungen ruhig und besonnen entgegen zu treten, Anschauungen, die den wahren Thatbestand verdunkeln und unter dem Deckmantel der privilegirten Vertretung der Interessen der Landwirthschaft durch ihr verkehrtes Wesen im Lande Mißmuth und Haß gegen Regierung und Volksvertretung säen, nur zerstörend und nicht aufklärend wirken, und schließlich den wahren Bedürfnissen des Landes und der Landwirthschaft schädigend wirken.

Wie ist die Sachlage denn eigentlich, wenn wir sie aufrichtig betrachten? Die Staatsregierung sieht sich durch die Bedürfnisse des Landes veranlaßt, nach einer langen Zeit der Stagnation auf dem Wege der Gesetzgebung fortzuschreiten und Einrichtungen zu treffen, die zum Theil in anderen modernen Staaten bereits lange bestehen und sich bewährt haben, andere, die in der veränderten politischen Lage und der Gründung des deutschen Reiches ihre Ursache haben. Dies sind nun zum Theil solche, welche schon längst mehr oder weniger von der liberalen Partei gefordert und als wünschenswerth bezeichnet wurden. Letztere erfüllt also eine freudige Pflicht, wenn sie der Staatsregierung auf diesem Wege ihre volle Unterstützung zusagt.

Wenn wir durch diese vielseitige nothwendige von der Regierung gewünschte Umgestaltung, wie nicht zu leugnen ist, sowohl für die Beamten als für das Publikum vielerlei Schwierigkeiten und Unbequemlichkeiten hervorgehen, so ist das nicht Schuld der jetzigen Richtung. Es wäre leicht nachzuweisen, daß dieselben in der früheren Reactionsperiode ihren Grund haben, die verhinderte, daß allmälige nothwendige Reformen gemacht wurden, unnatürliche Zustände schufen und nun den Eintritt der Aenderungen doppelt fühlbar machen. Indessen wozu sollen diese gegenseitigen Beschuldigungen führen? Ist es nicht besser durch Rath und That die Regierung in ihrer schweren und segensreichen Thätigkeit zu unterstützen und dafür Sorge zu tragen so viel an uns ist, die neuen Gesetze im Einzelnen so practisch als möglich zu machen, und die für die ganze Bevölkerung auch für die Liberalen entstehenden Unbequemlichkeiten der gewaltigen aber nothwendigen Reformen zu ertragen und durch opferwillige Thätigkeit zu unterstützen.

Deutschland.

△ Berlin, 4. Jan. Heute war im Bundesrath über Consulats-Angelegenheiten der Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten in Berathung getreten, dessen Thätigkeit kürzlich von dem Abg. Jörg in seiner berühmten Rede kritisirt worden ist. — Am Mittwoch werden die Bundesrathsausschüsse für Eisenbahn-, Post- und Telegraphen- und für Handel und Verkehr zusammentreten um über die Reform bezw. die Höhe der Eisenbahn-Fracht-Tarife an der Hand jener Denkschrift zu berathen, welche der Reichskanzler dem Bundesrathe zugesendet hat, mit dem Referat ist der Hanseatische Ministerresident Dr. Krüger betraut. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die z. Z. von uns mitgetheilten Vorschläge des Reichseisenbahnamts über die Tarifreform-Frage, welche den Schwerpunkt der Denkschrift bildeten, die Zustimmung des Bundesrathes finden werden. Inzwischen hat das Reichseisenbahn-Amt die Anordnung getroffen, daß die deutschen Eisenbahnverwaltungen gehalten sein sollen, von jeder Tarifänderung, sowie von jeder Aufhebung oder Einschränkung der directen Expedition sofort dem Reichseisenbahnamt Anzeige zu machen, damit die Centralbehörde die Controle gegen etwaige Benachtheiligungen des Publikums in der Hand behält und im Stande ist dagegen Abhülfe zu verschaffen. — Bezüglich des Eisenbahn-Betriebs-Reglements schweben Verhandlungen behufs Ausdehnung desselben auf das gesammte Vereinsgebiet ohne alle Einschrän-

Gotthardbahn.

U. Bellinzona, 31. Dezember 1874.

Im Anschluß an die kürzlich gebrachte Mittheilung über die stattgehabte Eröffnung der ersten Gotthardbahnlinien lassen wir einige Notizen über diese Linien selbst und die Schwierigkeiten bei deren Herstellung folgen:

Die Hauptlinie der Gotthardbahn, welche die Aufgabe hat, die Verbindung zwischen Deutschland und der Schweiz einerseits und Italien andererseits zu bilden, beginnt bekanntlich auf der nördlichen Seite bei Luzern und führt über Schwyz, Fluelen und Altorf nach Göschenen, wo der ca. 15 Kilometer lange Tunnel beginnt, welcher auf der südlichen Seite bei Airolo ausmündet. Von hier zieht sich die Bahn über Biasca nach Bellinzona, von da über Taverne durch einen 4 Kilometer langen Tunnel durch den Monte Cenere nach Lugano und dann über den Luganer See nach Chiasso als Endpunkt der Haupt-Gotthardbahnlinie, allwo sie an die von der oberitalienischen Eisenbahngesellschaft (Alta Italia) vertragsmäßig zu erbauende Strecke Chiasso-Camerlata anschließt.

Mit dem Bau des Gotthardtunnel selbst wurde wie bekannt am 1. October 1871 begonnen, und derselbe soll bis 1. October 1880 fertig sein. Ein Jahr später, nämlich im Spätjahr 1872 wurde ein Theil der südlichen Hauptlinie in Angriff genommen.

Dieselbe wird, wie die ganze Hauptbahn, zweispurig, und führt, wie bereits bemerkt, von Chiasso nach Lugano, von da über Taverne durch den Monte-Cenere-Tunnel, welcher gleich wie die Verbindungslinie erst nächstes Frühjahr in Angriff genommen werden soll, über Bellinzona nach Biasca in der Richtung nach Airolo. Von dieser südlichen Linie sind am 6. Dez. die Strecken Chiasso-Lugano und Bellinzona-Biasca eröffnet worden, welche nun auch die Postverbindung zwischen Mailand und dem Gotthard vermitteln. — Wenn man von Biasca kommt, ist der Blick aus der Ferne auf Bellinzona mit seinen stattlichen Mauern und Zinnen, die vor Zeiten bis in das Thal reichten, mit seinen drei Schlössern Schwyz, Uri und Unterwalden großartig und überraschend.

Außer jener Hauptlinie hatte die Gotthardbahn-Direction gleichzeitig die einspurige Nebenlinie Bellinzona-Locarno zu bauen, deren Eröffnung indessen statt am 6. Dezember, hauptsächlich in Folge der in letzter Zeit eingetretenen starken Regengüsse, erst am 20. Dezember stattfand.

Nach Cadenazzo, 6 Kilometer von Bellinzona entfernt, überschreitet die Bahn den Tessin und eröffnet die volle Aussicht auf das schöne, breite, grasreiche Thal, welchem die an ihrem Fuß mit Reben bedeckten hohen Berge einen eigenthümlichen neuen Reiz verleihen. Kaum ist die Verzasca passirt, so wird der Lago Maggiore sichtbar, an dessen Ufer sich nun die Bahn bis nach Locarno hinzieht.

Die Geschäfts-Oberleitung des ganzen Unternehmens liegt bekanntlich in den bewährten Händen des Dr. Alfred Escher, frühern Directors der schweizerischen Nordostbahn, während die technische Oberleitung dem frühern badischen Oberbaurath Robert Gerwig übertragen wurde, welche Wahl insofern als eine glückliche bezeichnet werden muß, als derselbe unmittelbar vorher die bis jetzt in Deutschland schwierigste Gebirgsbahn, die badische Schwarzwaldbahn (Hausach-Triberg-Villingen), projectirt und größtentheils auch ausgeführt hatte.

Auf der Strecke Lugano-Chiasso (26 Kilometer), welche unter der Specialleitung des Sectionsingenieurs Schrafl gebaut wurde, befinden sich vier Tunnel, von welchen zwei unter bedeutenden Schwierigkeiten herzustellen waren, und von welchen der Eine, der Paradiso-Tunnel, in einer Länge von 700 Meter den Monte Salvatore bei Lugano durchbricht; ferner befinden sich auf dieser Strecke 22 Brücken, welche von der Firma Gebrüder Decker u. Co. in Cannstadt geliefert wurden, und von denen besonders hervorzuheben sind: eine zweigeleisige Bogenbrücke von 40 Meter Spannweite, welche bei einer Steigung von 1 : 60 und in einem Winkel von 57 Grad die 40 Meter tiefe Tassino-Thalschlucht in unmittelbarer Nähe des unvergleichlich schön gelegenen Luganer Bahnhofs überschreitet, ferner eine Bogenbrücke bei Melide mit vier Oeffnungen von je 17 Meter Spannweite und eine Fachwerksbrücke bei Bissone mit 22 Meter Spannweite, welche beiden Letztern zur Ueberschreitung des Luganer Sees dienen, und unter denen hindurch der Dampfboot-Verkehr auf demselben stattfindet. Von Lugano führt die Bahn, nachdem sie den Tunnel verlassen, an dem grünen hellen See entlang, in dem sich die schönen Bergformen der Umgebung spiegeln, nach Melide. Die Bahn überschreitet den See mit Hilfe der genannten Melide- und Bissonebrücken und der Blick schweift nun nach beiden Seiten hin über den von Dampfschiffen belebten See, dessen Felsenufer in jedem Augenblick ein neues schnönes Panorama eröffnet.

Auf der Strecke Locarno-Bellinzona-Biasca (45 Kilometer), welche unter der Specialleitung der Sections-Ingenieure Fraschina und Sartorio hergestellt wurde, befindet sich ein Tunnel unmittelbar bei Bellinzona, welcher, an einen bedeutenden Einschnitt anschließend, unter der Burg Schwyz den Berg in einer Länge von ca. 300 Meter durchbricht, und bei dessen Ausführung sich die große Schwierigkeit ergab, daß am nördlichen Eingang auf eine Länge von ca. 70 Meter das ganze Gewölbe unter Sand und Geröll auszuführen war. Zwischen Locarno und Bellinzona stehen 29 eiserne Brücken, welche gleichfalls aus den Werkstätten der Firma Gebrüder Decker u. Co. in Cannstatt hervorgegangen sind, und unter welchen als größere Objecte die Tessinbrücke im Gewicht von 11,000 Centner, bestehend in 5 Oeffnungen Fachwerkträgern nach Schwedler'schem System von je 50 Meter Spannweite und die Verzascabrücke im Gewicht von 4500 Centner, in zwei ebensolchen Oeffnungen bestehend, besonders hervorzuheben sind. Die Tessinbrücke wurde in einem Zeitraum von 3 Monaten, die Verzascabrücke in 6 Wochen aufgestellt. — Die zwischen Bellinzona und Biasca befindlichen Brücken im Gesammtgewicht von ca. 4000 Centner waren von der Waggonfabrik Freiburg (Schweiz) übernommen worden, welche jedoch deren Lieferung infolge eines Fabrikbrandes an die Firma Schneider u. Co. in Creusot übertragen hatte. Sämmtliche Bahnschwellen wurden von der Firma Otto Steinbeis u. Cons. in Brannenburg (Baiern) geliefert, welche auch die Chanifirung derselben besorgte. Ebenso hat diese Firma sämmtliche Zimmerarbeiten für die beiden Linien gefertigt, und hierbei durch prompte Einhaltung des außerordentlich kurzen Lieferungstermins von ihrer hervorragenden Leistungsfähigkeit Zeugniß gegeben. Die Eisenschienen wurden von der Gesellschaft „Union" in Dortmund, die Stahlschienen von „Rothe Erde" ebendaselbst geliefert.

Die Ausführung sämmtlicher umfangreicher Arbeiten mußte, da vertragsmäßig die angeführten Gotthardbahnlinien bis 6. Dezember fertigzustellen waren, während erst zu Ende vorigen Jahres und in Betreff der provisorischen Hochbauten erst vor wenig Monaten mit den Unternehmern contrahirt wurde, in einem Jahr vollständig bewerkstelligt werden, ein Zeitraum, welcher selbst für günstige deutsche Verhältnisse als äußerst knapp bezeichnet

lungen, zunächst sind diese Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn angeknüpft und bereits ziemlich gefördert worden.

φ Posen, 4. Jan. Von allen Seiten kommen uns seltsame Nachrichten zu: aus Schlesien eine Verherrlichung der Bulle „Uiram sanctam", die so weit geht, daß mit Absetzung des Kaiser Wilhelm gedroht wird, zu welcher der Papst schreiten müsse, sobald die volle Consequenz der Maigesetze gezogen werde. Das ist offenbar die Frucht der sogenannten Milde des Herrn v. Nordenflycht. Aus Fulda meldet man die Zufriedenheit der Regierung mit dem dortigen Clericalseminar und den Dank des Ministers an den Bisthumsverweser, daß er der staatlichen Revision keinen Widerstand entgegengesetzt. Aus Attendorn in Westfalen wird die Theilnahme der Gymnasial- und Elementarschüler an staatsfeindlichen Kirchenandachten unter den Augen ihrer Lehrer berichtet, gleichzeitig aber auch das dagegen erlassene Verbot der K. Regierung zu Arnsberg. Die Fuldaer Nachricht befremdet uns um deswegen, weil wir annehmen müssen, daß kein einziges Clericalseminar in Deutschland den staatlichen Anforderungen entspricht und demnach zu befürchten steht, daß eine formelle Connivenz von Seiten des Clerus durch materielle Gegenleistungen zu theuer erkauft wird, und die Meldung aus Attendorn ist insofern für uns anachromistisch, als derselbe Streit doch schon vor Jahr und Tag bei Gelegenheit der Herz-Jesu-Andachten sowohl am Rhein wie in Westpreußen ausgefochten worden ist. Es scheint also, daß die Regierung noch immer nicht die richtigen Organe zur Ausführung ihrer Intentionen zu finden weiß. Es liegt ja auf der Hand, was ein Gymnasial-Direktor in einem solchen Falle zu thun hat, nämlich sein Veto einzulegen und nicht erst das Kgl. Provinzial-Schul-Collegium anzufragen. Früher wurde aus dem Westen her die Regelung des obligaten Gottesdienstes und das Verbot des Martin'schen Religionshandbuches von Seiten der dortigen Schulbehörden als sicher in Aussicht gestellt. Die Maßregeln sind durch die äußerste Nothwendigkeit geboten, allein wir zweifeln um deswillen an ihrer Realität, weil aus dem Osten der Monarchie nichts Aehnliches verlautet. Hier bei uns im Posen'schen ist der katholische Religionsunterricht an den utraquistischen Gymnasien in den untern und mittlern Klassen wenigstens suspendirt, am evang. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium dagegen wird er in allen Klassen ertheilt. Das sind in der That doch alles seltsame Zustände, deren Regelung je eher desto besser anzustreben ist, zumal nicht wenige Inconvenienzen für staatlich wohlgesinnte Familien daraus erfolgen. Wenn in den Elementarschulen der weltliche Lehrer Religions-Unterricht ertheilt, warum kann das auch nicht in den Gymnasien geschehen? Die Ratio besteht doch allein darin, daß auch die höhern Lehranstalten die Religionswissenschaft nicht entbehren wollen und ihn deshalb in den Organismus ihres Unterrichtes ziehen, vorzugsweise ihre historischen Grundlungen und die Geschichte ihrer Entwickelung betonend. Das geht die Kirche, der der Confirmanden-Unterricht verbleibt, nichts an und hat auch nach keiner Seite Bedenken, wenn die Confessionen durch die Wahl der weltlichen Lehrer nicht beeinträchtigt werden. Confessioneller Religionsunterricht von weltlichen Lehrern ertheilt giebt die Bürgschaft, daß der wissenschaftlichen Forschung mehr Genüge geschieht als bisher und daß andererseits keine zelotischen und den religiösen Frieden störenden Anschauungen innerhalb der Jugend Platz greifen.

Frankreich.

Paris, 2. Januar. Heute fand die dritte Conferenz im Elysée statt. Die nämlichen Personen wie am Sonnabend, Audiffret-Pasquier ausgenommen, der sich gestern in Versailles befand, und dann noch Casimir Perier und Batbie, rechtes Centrum, Präsident der constitutionellen Commission, wohnten derselben an. Ueber den Zweck der Conferenz selbst sagt der officiöse „Moniteur" wie folgt: „Wir betonen, daß diese Versammlung nicht eine Unterhandlung, sondern eine einfache Besprechung mit den Deputirten zum Zwecke hat, welche die verschiedenen Bruchtheile der Versammlung vertreten, die sich immer bereit erklärte, die Gewalten des Marschalls zu organisiren. Wenn die äußerste Rechte ausgeschlossen wurde, geschah dieses, weil dieselbe, von dem Staatsoberhaupte befragt, rund heraus erklärte, daß sie nichts constituiren und organisiren wolle. Was Hamille (Bonapartist) anbelangt, so wurde er nicht als Vertreter der bonapartistischen Gruppe eingeladen, sondern deshalb, weil er, obgleich Bonapartist, sich immer für eine vernünftige und vollständige Organisation der Gewalten des Präsidenten ausgesprochen hatte. Wenn die Linke in der Conferenz nicht vertreten ist, so kam dies daher, daß der Präsident der Republik wirklich nicht politische Männer berufen konnte, mit welchen er nie irgend welche Beziehungen hatte. In der Absicht des Präsidenten lag es aber nicht, irgend Jemanden auszuschließen, und er ist entschlossen, alle Unterstützung auf dem constitutionellen Terrain anzunehmen." Das „Journal de Paris", das Organ der Prinzen von Orleans, erklärt heute nochmals, daß man ohne die Rechte nichts thun könne; da der Marschall Mac Mahon dieser Ansicht auch sein soll, so wird es schwerlich zu einer Einigung kommen.

— In Paris ist diejenige Partei, welche sich wohl am meisten über den Verlauf der Dinge in Spanien freut, die bonapartistische; sie schöpft daraus ein gutes Omen für ihren Prinzen. Die Legitimisten wissen noch nicht recht, ob sie sich mehr über die Thronbesteigung eines Bourbonen freuen oder über den Schaden, welchen der Carlismus von derselben haben wird, trauern sollen. Wie die Stellung der hiesigen Regierung zu dem Ereigniß beschaffen gewesen, ist noch nicht recht aufzuklären. Manche Stimmen behaupten, sie habe für die alfonsistischen Pläne gearbeitet; der Erfolg ihrer Bemühungen könnte dann möglicher Weise ihre Erwartungen überschreiten, insofern es dem Bonapartismus mehr Freude macht als der orleanistischen Regierung. Andere schreiben ihr montpensieristische Neigungen zu. In Spanien, was immerhin zu berücksichtigen sein mag, gingen sogar einige Tage vor dem Pronunciamiento Gerüchte von einer Agitation für die Thronbesteigung der Prinzessin Luise Ferdinande (Schwester der Königin Isabella), der Gemahlin des Herzogs von Montpensier. Indessen war es fast zu verwundern, daß dieselben hier und da ernst genommen werden konnten. Weder für den Herzog noch für die Herzogin von Montpensier ist, nachdem sie bei der September-Revolution von 1868 nicht gewagt, sich an die Spitze der Bewegung stellen zu lassen, jemals wieder Aussicht auf eine erfolgreiche Thronbewerbung erschienen. Dennoch führen gewisse Widersprüche in den Mittheilungen über die Haltung der französischen Regierung, welche von sonst wohl unterrichteten Personen ausgehen, auf die Vermuthung, daß die Regierung mit beiden Parteien, Alfonsisten sowohl wie Monpensieristen, Anknüpfungspunkte gehabt habe. Vom Carlismus glaubt man allerseits, daß er jetzt der inneren Auflösung verfallen werde; diese Ansicht theilen sogar seine hiesigen Freunde und Helfer.

Italien.

Rom, 30. Dezbr. Nachdem man sich im Vatican von dem ersten Schrecken über die Veröffentlichung der Acta Tridentina, wie sie durch Theiner in's Werk gesetzt worden, erholt hatte, gab der Papst einem gelehrten Prälaten den Auftrag, ihm über das Werk eingehenden Bericht zu erstatten. Dieser Bericht, 8 bis 9 Bogen stark, ist jüngst dem Papst übergeben worden. Er lautet durchaus nicht ungünstig, und in Anbetracht der Principien, welche diese Publication hervorgerufen und geleitet haben, Principien, welche klar genug in der Vorrede ausgedrückt sind, konnte der Bericht auch nicht ungünstig lauten. [illegible] auch der Papst wieder einigermaßen mit der Publication ausgesöhnt haben. — Wie Venedig mit dem 1. Januar 1874, so verliert Civita-Vecchia mit dem 1. Januar 1875 seine Eigenschaft als Freihafen. Und wie dort, so wollten auch hier eine Anzahl von hiesigen und auswärtigen Speculanten bei dieser Gelegenheit ein gutes Geschäft machen. In Venedig ist ihnen das gelungen. Sie hatten immense Waarenmengen in die Hafenräume bringen lassen und dann die Vergünstigung erlangt, diese Waaren zur Hälfte des gesetzlichen Zolles einführen zu dürfen. Aber bei der Wiederholung dieses Versuches in Civita-Vecchia hat der Finanzminister einen Strich durch die Rechnung gemacht. Trotz der zahlreichen und wiederholten Deputationen, mit denen er in den letzten Tagen überlaufen worden ist, trotz der Berufung auf das Beispiel, welches in Venedig und bei ähnlicher Gelegenheit auch in Ancona gegeben worden war, besteht er darauf, daß der Zoll in seiner ganzen Höhe entrichtet werden soll. Die Waarenmenge, welche nun verzollt werden soll, ist so bedeutend, daß man eine große Anzahl von Hilfsbeamten dorthin beordern mußte; so weit man bis jetzt in den Lagerplätzen inventarisirt hat, wird der Betrag an Gebühren drei Millionen übersteigen.

Spanien.

— Aus Madrid wird telegraphisch gemeldet, daß das neue spanische Ministerium das Londoner Arrangement bezüglich der Exterieur-Coupons nicht ratificiren, den Coupons-Gläubigern vielmehr günstigere Propositionen machen wird.

England.

London, 4. Jan. In der St. Georgs Hall hielt der Londoner Zweigverein der United Kingdom Alliance, des großen Mäßigkeitsverbandes, gestern unter Vorsitz des Parlaments-Mitgliedes M'Arthur seine Jahresversammlung. In seiner Anrede bekannte sich dieser nicht zu einer Ansicht mit den hauptsächlichen Leitern des Vereins, welche den Genuß geistiger Getränke ganz und gar meiden und verbieten wollen. M'Arthur erkennt die schrecklichen Folgen des übermäßigen Genusses geistiger Getränke in England vollständig an, und wünscht aufrichtig dem Uebel zu steuern. Indessen kann er das gänzliche Verbot geistiger Getränke keineswegs gut heißen und bekennt öffentlich, daß er selber geistige Getränke — aber mit Maß — genieße. Schon vor 8 bis 14 Tagen kam eine ähnliche Ansicht in einer großen Temperenz-Versammlung zur Aussprache, wenn auch nur als Meinung einer Minderheit. Es scheint indessen doch, als ob die Anhänger Lawson's duldsamer und einsichtiger werden wollten. Und in demselben Maße, in welchem sie ihre Vorschläge mit der Vernunft in besten Einklang bringen, desto größere Aussicht haben sie selbstverständlich auf Erfolg. — Auf Schloß Windsor brachte die Königin gestern eigenhändig die Erinnerungs-Medaillen an die noch nicht decorirten Helden des Aschanti-Feldzuges zur Vertheilung.

Die Ausweise des englischen Schatzamtes über die Staatseinnahmen während des mit ultimo Dezember abgelaufenen Quartals und Fiscaljahres zeigen die Finanzen Englands im günstigsten Lichte und berechtigen zur Erwartung eines nicht unbeträchtlichen Ueberschusses am Ende des finanziellen Jahres. Die Gesammteinnahmen während des letzten Quartals stellen sich auf 18,304,611 Lstr. oder 539,571 Lstr. mehr als in dem entsprechenden Quartal des Jahres vorher. Noch günstiger stellt sich das Resultat, wenn man zu einer Prüfung der einzelnen Rubriken des Ausweises schreitet und dieselbe ergiebt, daß mit Ausnahme der Stempelgefälle jeder Zweig der Staatseinkünfte eine Besserung bekundet. Die Zölle und die Einkommensteuer zeigen natürlich in Folge der gänzlichen Abschaffung der Zuckerzölle und der Ermäßigung letzterer Steuer um einen Penny im Pfunde Sterling eine Abnahme, aber dieselbe ist geringfügiger, als man erwarten durfte. Dagegen weisen Taxen ein Plus von 24,000 Lstr. auf, Accise von 215,000 Lstr., das Postamt von 230,000 Lstr., der Telegraphendienst von 9,400 Lstr., die Kronländereien von 1000 Lstr. und diverse Einkünfte von 302,171 Lstr. Die Gesammteinnahmen während des Jahres 1874 betrugen 76,505,790 Lstr. oder 1,206,887 Lstr. weniger als im Vorjahre, während die Einkünfte der ersten drei Quartale des laufenden Finanzjahres nur eine Abnahme von 829,867 Lstr. bekunden.

Danzig, 5. Januar.

* [Stadtverordneten-Sitzung am 5. Jan.] Vorsitzender Herr Commerzienrath Bischoff; der Magistrat ist durch die HH. Oberbürgermeister v. Winter und die Stadträthe Ladewig, Strauß, Haußmann und Meckbach vertreten. (Es wohnen außer den Genannten noch mehrere HH. Stadträthe der Sitzung bei.) — Der Vorsitzende, Hr. Commerzienrath Bischoff verliest den Bericht über die Thätigkeit der Versammlung während des verflossenen Jahres. (Wir werden die interessante Zusammenstellung, durch welche zugleich auch die augenblickliche finanzielle Lage der Stadt beleuchtet wird, im heutigen Abendblatte nach dem Wortlaut mittheilen. Hierauf dankt Herr Bischoff für die ihm während seiner Amtsführung in 1874 erwiesene Unterstützung Seitens seines Hrn. Stellvertreters und der Versammlung und Hr. Prof. Tröger übernimmt als Aeltester den Vorsitz. Es findet nunmehr die Einführung der neugewählten Herren Stadträthe Matzko und O. Helm und die Verpflichtung der neueingetretenen Herren Stadtverordneten durch Herrn Oberbürgermeister v. Winter statt. Letzterer erinnert in seiner Ansprache daran, daß am 6. Januar 12 Jahre verflossen, als er selbst in sein Amt eingeführt worden sei und gelobt habe, der Stadt Danzig pflichtgetreu zu dienen; er freue sich, daß es gerade heute seine Amtspflicht sei, neue Mitglieder zu verpflichten. Er glaubt es aussprechen zu dürfen, daß während der letzten 12 Jahre die Fundamente gelegt worden sind zur Förderung des physischen und geistigen Wohles der Stadt, ohne daß die Vertreter der Commune den Vorwurf zu befürchten haben, die Mittel der Bürgerschaft übermäßig angestrengt zu haben. Jetzt nach 12 Jahren liege die Sache anders. Es sei vieles gut gemacht worden, was die Vergangenheit, vielleicht ohne eigene Schuld, verschuldet habe. Jetzt komme es nicht mehr darauf an, weit hinaus gesteckte Ziele und Pläne zu fassen, sondern es müsse auf den gelegten Fundamenten mit Consequenz weiter gebaut und Angefangenes zum vollen Abschluß gebracht werden. Das sei nicht Stillstand, sondern stete, ruhige Fortentwickelung, wie sie Magistrat und Stadtverordneten seit 12 Jahren in einträchtigem Wirken angestrebt haben. Er hofft, daß die Neueintretenden in gleichem Sinne helfen werden, diese Ziele zu erreichen. — Die Herren Stadträthe Matzko und Helm werden hierauf vereidigt, und die neuen Herren Stadtverordneten durch Handschlag verpflichtet. — Herr Tröger läßt die Versammlung dem abgetretenen Vorsitzenden ihren Dank durch Erheben von den Sitzen abstatten. Bei der nun vorgenommenen Wahl des Vorsitzenden wird Herr Commerzienrath Bischoff einstimmig wiedergewählt; derselbe nimmt die Wahl dankend an und heißt alsdann die neuen Herren Stadtverordneten willkommen. Er hofft, daß sie treu und ausdauernd an den gemeinsamen Arbeiten mithalfen und recht fleißig an den regelmäßigen und Commissions-Sitzungen Theil nehmen. Auch die neuen Herren Stadträthe werden von dem Hrn. Vorsitzenden begrüßt; sie seien langjährige bewährte Mitglieder in der Stadtverordneten-Versammlung gewesen und würden ebenso gewiß in ihrer neuen Stellung eine wirksame Thätigkeit entfalten. — Der bisherige Stellvertreter Hr. O. Steffens wird fast einstimmig wiedergewählt und nimmt die Wahl an. Ebenso werden Hr. Stadtsecretär Lohauß als besoldeter Protokollführer und die HH. Schottler und Gibsone als Schriftführer resp. Stellvertreter wiedergewählt. Als Ordner werden die HH. Gronau und Behlow (letzterer an Stelle des Hrn. Berger, der eine Wiederwahl abgelehnt hatte) gewählt. Eine Commission, bestehend aus den HH. Damme, Goldschmidt, Berenz, Schottler, Steffens, Gronau und Hybbeneth, soll über die Wahlen für die ständigen Deputationen und Commissionen demnächst Vorschläge machen. — Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten, die bis zu den Etats erledigt wird. Mit der Berathung der letzteren soll in nächster Sitzung begonnen werden, um den Neueingetretenen noch einige Zeit zur nöthigen Information zu lassen.

Die Revision des städtischen Leihamts ergab am 15. Dezember pr. einen Bestand von 18,546 Stück Pfänder, beliehen mit 63,822 Rt., gegen 18,720 Stück Pfänder, beliehen mit 63,928 Rt. am 15. November pr. — Bei der Revision der Depositalkasse am 14. Dezember pr. wurde die Uebereinstimmung des Abschlusses des Baarbestandes und der Activa mit den Kassenbüchern durch Vergleichung mit den letztern festgestellt. Der Baarbestand wurde mit 10,364 Rt. 11 Sgr. 7 Pf. richtig vorgefunden; die Richtigkeit des Verzeichnisses der Activa ist constatirt; dasselbe ergiebt in Summa 992,491 Rt. 28 Sgr. 6 Pf.; Documente und Coupons sind richtig befunden. Der Antrag des Kassencuratorium und der Revisoren, ein eisernes Geldspind zur bessern Aufbewahrung der Bestände anzuschaffen, wurde abgelehnt, da die Versammlung der Ansicht des Magistrats beitrat, daß die jetzigen Sicherheitsmaßregeln vollkommen ausreichend seien. — Die hiesige Stadtgemeinde hat von ihrem Grundbesitz auf der Mattenkampe zu den Kosten für die Unterhaltung der Wasserabmahlmühle 36 Rt. 28 Sgr. 7 Pf. beizutragen; die Zahlung dieser Summe an den Mühlenverwalter Schöler zu Stutthof aus dem Extraordinario wird bewilligt. — Die Zahlung von 259 Rt. 10 Sgr. 11 Pf. Kreis- und Gemeindeabgaben von den Kämmereiländereien zu Bürgerwiesen pro 1875 wird ebenfalls genehmigt. Nach dem von Hrn. Bertram gestellten und von der Versammlung angenommenen Antrage soll der Magistrat aufgefordert werden, nochmals in Erwägung zu ziehen, ob diese Abgaben nicht auf die Pächter der betr. Ländereien repartirt werden können und auf welche Weise dies zu bewerkstelligen sei. — Die Vermiethung des an der Ecke von Langgarten neben dem v. Dommer'schen Grundstück belegenen Platzes, enthaltend 78½ □-Meter, auf 3 Jahre bis ult. April 1878 an den Fuhrmann Witt gegen den bisherigen Miethszins von 11 Rt. jährlich wird genehmigt; — ebenso die Verpachtung des in Neufahrwasser belegenen (vor der Schanze No. 5) circa 39,71 Ar großen Landstücks, sowie der Grasnutzungen auf den Böschungen des vom Bahnhofe nach dem Hafen neu eingerichteten Weges, auf 6 Jahre an den Eigenthümer Lankowski gegen 1 Rt. 20 Sgr. jährlichen Miethszins. — Für den Schulvorstand der umzugestaltenden Provinzial-Gewerbeschule ist von der Königlichen Regierung der Entwurf einer Dienstanweisung aufgestellt, welchen Magistrat in etwas veränderter Form angenommen hat. Er glaubt der Stadt einen größern Einfluß auf die Leitung des Instituts insbesondere durch die Formulirung des § 2 über Bildung des Schulvorstandes zu sichern. (Der § 2 lautet: „Der Schulvorstand besteht außer dem jedesmaligen Director der Schule aus 4 Mitgliedern, von denen 1) zwei von

---

werden muß. Hier lagen jedoch noch ganz besondere Schwierigkeiten vor: der Canton Tessin hat weder Holz noch Eisen, hat wenig Industrie, und somit auch keine mit dem Bahnbau nur einigermaßen vertraute Arbeitskräfte; beinahe jedes Stück Material, mit Ausnahme der Steine, fast jedes Werkzeug mußte aus der deutschen Schweiz über den Gotthard oder Mont Cenis oder aus Deutschland auf dem großen Umweg über den Brenner herbeigeschafft werden, welche beiden Länder auch den überwiegend größten Theil der Ingenieure und den intelligentern Theil des Arbeiterpersonals gestellt haben.

Hiezu kam noch neben andern unvorhergesehenen Hindernissen das in der Nacht vom 15. August durch einen colossalen Wolkenbruch verursachte Hochwasser, welches an dem Verzascafluß einen Damm zerstörte, und einen Brückenwiderlagspfeiler bis zum Fundament vollständig hinwegnahm, da Damm und Pfeiler zu jener Zeit noch nicht vollendet, das heißt noch nicht durch die vorgesehenen Uferschutzbauten gesichert waren. In Folge des hierdurch erbreiterten Flußbettes mußte die hier im Bau begriffene obenerwähnte Verzascabrücke, statt mit einer Oeffnung wie ursprünglich bestimmt, mit zwei Oeffnungen, also in doppelter Länge ausgeführt werden. — Die Ausführung dieser Nachbestellung sowohl als die Aufstellung des Objects (ca. 2250 Ctr.) waren sonach von der genannten Firma, Gebrüder Decker & Co. in Cannstatt, die Zeit des Transportes abgerechnet, in ca. 2 Monaten zu bewerkstelligen.

In jener gleichen Nacht wurden am Tessin rechts und links von der daselbst in Ausführung begriffenen großen Brücke beträchtliche Dammstücke, da die Dämme ebenfalls noch ohne Schutzbauten waren, vom Hochwasser weggerissen; das Bureau des betreffenden Ingenieurs blieb allein als Pfahlbau stehen, und dieser Beamte mußte aus Mangel an Nachen auf einem in der Noth rasch gezimmerten Floß in Sicherheit gebracht werden. — Von den verheerenden Wirkungen dieses Hochwassers kann man sich nur dann einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß Bäche, welche gewöhnlich nur sehr wenig Wasser führen, Steine im Gewicht von 200 bis 600 Centner bergabwärts wälzten, daß sehr große Flächen von Weinbergen und Wiesen, gleichwie die zwischen Berg und Bahn hinlaufende Cantonalstraße selbst, in einer Nacht mit Steingeröll 1 bis 1½ Meter hoch bedeckt wurden, und daß eine neben dem mitgenommenen Widerlagspfeiler der Verzascabrücke stehende 10-pferdige Locomobile, welche zum Wasserschöpfen diente, nebst Befestigungskabel total verschwunden, und bis zum heutigen Tag nicht wieder aufgefunden ist.

Außerdem wurde durch viele andere kleine Gewässer großer Schaden an diversen Stellen des halbfertigen Bahnkörpers angerichtet und, was das Schlimmste war, die Straße vom Lago Maggiore bis an die Tessinbrücke selbst für gewöhnliche leichte Wagen auf volle 21 Tage unpassirbar gemacht, so daß die Unternehmer von der ihnen ohnedem so karg bemessenen Frist noch diesen Zeitraum in der besten Jahreszeit einbüßten.

Sodann sistirte plötzlich die oberitalienische Bahn (Alta Italia) im Monat October auf 25 Tage den Transport der von Deutschland kommenden für den Bau der Gotthardbahn bestimmten Güter und Materialien, angeblich wegen großer Traubentransporte am Lago Maggiore, während es Thatsache ist, daß dies nur geschah, um die Vollendung und Eröffnung der Gotthardbahn auf den stipulirten Termin, 6. Dezember, unmöglich zu machen, weil sie (Alta Italia) mit den Arbeiten ihrer bereits erwähnten Anschlußlinie Camerlata-Chiasso bedeutend im Verzug war und ist.

So häuften sich Schwierigkeiten auf Schwierigkeiten, und noch wenige Wochen zuvor wurde selbst in technischen Kreisen die rechtzeitige Eröffnung der Bahn entschieden bezweifelt; allein deutsche und schweizerische Intelligenz, Energie und Ausdauer, denen im Wesentlichen das Unternehmen anvertraut war, führten zum Ziel. Dem Oberingenieur Gerwig, welcher dasselbe leitete, sowie dem gesammten Beamtenpersonal der Gotthardbahn, das mit Aufopferung Tag und Nacht auf dem Posten war, gebührt in erster Linie die vollste Anerkennung; allein gewiß nicht minder den deutschen Unternehmern, für welche, wie auch für die deutschen Arbeiter, neben den schon angeführten noch weitere große Schwierigkeiten durch die Verschiedenheit der Sprache und Lebensweise entstanden. Trotzdem dieselben schließlich noch unter der Ungunst längern Regenwetters zu kämpfen hatten, wurde durch ihre fast übermenschlichen Anstrengungen doch noch die rechtzeitige Bahneröffnung möglich gemacht.

Wem von diesen Unternehmern der Preis zuzuerkennen, ist in der That schwer zu sagen, denn Jeder ohne Ausnahme hat ohne Unterlaß mit Aufbietung aller seiner Kräfte gearbeitet und Beispielloses geleistet; allein es war doch nicht jedem eine gleich schwere Aufgabe zugefallen, und so mag es uns gestattet sein, der Firma Gebrüder Decker u. Co. in Cannstatt hier nochmals specielle ehrende Erwähnung zu thun, welche ca. 23,000 Centner Eisenconstructionen für Brücken geliefert hat, von welchen, wie oben erwähnt, ein Theil, die Zeit des Transports abgerechnet, in einem Zeitraum von ca. 2 Monaten anzufertigen und zu montiren war.

Ueber die Eröffnungsfeierlichkeiten Folgendes:

Am 6. Dezember, Vormittags 11½ Uhr setzte sich in Lugano der Eisenbahnzug, auf welchem sich Mitglieder der Gotthardbahn-Direction, das technische Personal derselben und die städtischen Behörden von Lugano befanden, unter Glockengeläute, Kanonendonner und dem allgemeinen Jubel des zahlreich versammelten Publikums in Bewegung, wurde in Chiasso von den städtischen Behörden begrüßt und kehrte gegen 5 Uhr Nachmittags wieder nach Lugano zurück. Hier hatte sich die Bevölkerung mit zahlreichen brennenden Fackeln versehen und improvisirte einen Festzug durch die Hauptstraßen der Stadt, der seine begeisterten Vivatrufe weithin erschallen ließ. Am gleichen Tag fand die Eröffnung der Linie Bellinzona-Biasca ebenfalls in feierlicher Weise statt, während die Eröffnung der Zweigbahn Locarno-Bellinzona, wie oben erwähnt, am 20. Dezember erfolgte. Bei diesem so glücklichen Ereigniß haben die Bevölkerungen von Locarno und Bellinzona ihrer Befriedigung durch ein offizielles Fest Ausdruck gegeben. Bellinzona insbesondere war glänzend beflaggt und die neue schöne Zufahrtsstraße zur Station mit den cantonalen, eidgenössischen, italienischen und deutschen Wappen und mit dem Anlasse angemessenen Inschriften geschmückt. Es fand ein Bankett der Gemeindebehörden der beiden Städte statt, wozu auch das technische Personal eingeladen war. Es fehlte dabei nicht an Trinksprüchen, die alle dem edelsten Gefühle der Vaterlandsliebe und des humanen Fortschritts entflossen.

Nachdem somit der vertragsmäßige Termin für die ersten Gotthard-Bahnlinien trotz der überaus kurzen Bauzeit eingehalten wurde, so ist um so sicherer zu hoffen, daß der Gotthard-Tunnel selbst und die 2 Anschlußlinien am 6. Dezember 1880, wie projectirt, dem Verkehr übergeben werden können, womit dieses große internationale Werk einer directen Verbindung Deutschlands und der Schweiz mit Italien vollendet und der ganze Handelsverkehr zwischen diesen Ländern eine totale Umwälzung erfahren wird.

der K. Regierung auf Widerruf ernannt werden, 2) dem jedesmaligen Oberbürgermeister, welcher in Verhinderungsfällen von dem Bürgermeister vertreten wird, 3) einem vom Magistrat alljährlich erwählten Mitgliede. Den Vorsitz im Schulvorstande führt der Oberbürgermeister resp. sein Stellvertreter.) Magistrat zweifelt nicht, daß das Ministerium der Fassung des Magistrats die Zustimmung ertheilt. Die Versammlung ist mit dem Verfahren des Magistrats vollkommen einverstanden. — Für Beseitigung der unsauberen, eine Reihe von Wohnungen enthaltenden Vor- und Anbauten des Grundstücks Poggenpfuhl No. 92 und Vorstädtischen Graben No. 31, der Wwe. Klemmer gehörig, auf der Vorst. Grabenseite will die Commune eine Beihilfe von 600 ℛ und kostenfreies Terrain, welches sich auf 93 ℛ 10 ₰ berechnet, bewilligt, nachdem mehrseitige Bedenken über den vollständigen Abbruch und die Innehaltung der Frontlinie durch die bestimmten Erklärungen der HH. Magistrats-Commissarien beseitigt sind.

In der darauf folgenden nicht öffentlichen Sitzung wird zum Schiedsmann im 19./20. Stadtbezirk Herr Töpfermeister Ferd. Gründke gewählt und ferner beschlossen, Hrn. Director Lang wie in früheren Jahren die Hälfte des Preises für das im Theater consummirte Gas zu erlassen.

☉ Straßburg, 3. Januar. Der Organist und Lehrer Sich in Gr. Kslonsten hat Ende des vergangenen Jahres sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert und zu dieser seltenen Feier von dem Kaiser das allgemeine Ehrenzeichen mit der Zahl 50 erhalten. Ob Seitens der Schulgemeinde zu diesem Jubiläum Feierlichkeiten veranstaltet worden sind, haben wir nicht erfahren können. — In Folge Anordnung des Ober-Präsidenten der Provinz ist das Vermögen der Pfarrstelle Wabrendorf, Kreis Culm, welche in Folge des Todes des Decans Matczwski vacant geworden ist, mit der Filiale Dembowalonka, hiesigen Kreises, mit Beschlag belegt und der Guts-Administrator v. Ulinski in Wabrendorf als Vermögens-Verwalter bestellt worden. — Wie verlautet, hat man jetzt in Aussicht genommen, auf Abschaffung der auf dem platten Lande noch vielfach vorhandenen Klebschornsteine hinzuwirken und sollen dieserhalb Ermittelungen darüber angestellt werden, wieviel Klebschornsteine im Jahre 1874 fortgeschafft und wie viel noch vorhanden sind. Die Beseitigung dieser Schornsteine, allerdings auf schonendem Wege, scheint uns unzweifelhaft im öffentlichen Interesse zu liegen und glauben wir, daß man den Zweck am besten dadurch erreichen wird, daß die alten Klebschornsteine nicht ausgebessert und neue Schornsteine von gebrannten Steinen neu ausgeführt werden dürfen. — Vor einigen Tagen bettelten hier ein Mann und eine Frau in Begleitung eines Kindes. Während letzteres in ein Haus zum Betteln geschickt wurde und dieselbe bettelnd ging, verschwanden die scheinbaren Eltern des etwa 8 Jahre alten Mädchens und sind nicht aufzufinden gewesen. Das Kind ist im Wege öffentlicher Armenpflege untergebracht. — Die Majorität der städtischen Behörden hierselbst hat beschlossen, sich bei der Anordnung der K. Regierung, nach welcher vom 1. Januar c. ab die Communal-Abgaben durch Zuschläge und zwar von 100% zur Grund- und Gebäudesteuer und von 320% zur Klassen- und Einkommensteuer aufgebracht werden sollen, nicht zu beruhigen, sondern im Beschwerdewege die Bestätigung des von den Stadtverordneten beschlossenen Repartitions-Modus und zwar Zuschläge von 50% zur Grund- und Gebäudesteuer und von 366⅔% zur Klassen- und Einkommensteuer zu erzielen. Mag nun ein Repartitions-Modus zur Geltung kommen, welcher da will, man wird aus den obigen Zahlen nicht abstreiten können, daß die Communal-Abgaben in den Städten eine unerträgliche Höhe erreicht haben und es an der Zeit ist, zur Beseitigung dieses Uebelstandes Maßregeln zu treffen.

Königsberg, 4. Jan. Kürzlich war ein Rath aus dem Justizministerium hier anwesend, um wegen Ankauf eines Platzes zum Bau eines Justizpalastes an Ort und Stelle Recherchen zu halten. Ein Resultat haben die Unterhandlungen nicht gehabt. Von den für die Czerwenka'schen Gründe wurden von den Sperling'schen Erben 100,050 ℛ gefordert. Der erwähnte Ministerialrath meinte, daß auf solche Forderung höheren Ortes nicht eingegangen werde, „da die Milliardenzeit vorüber sei." — Ein Zimmermann, der am Neujahrstage mit dem Abendcourierzug nach Ludwigsort gefahren, und Willens war, von dort zu Fuß weiter zu gehen, gerieth beim Ueberschreiten des Schienengeleises unter einen heran kommenden Zug, durch den ihm beide Beine abgefahren wurden. Der dortige Stationsvorsteher telegraphirte nun sogleich den Vorfall hierher und bat, den Bahnarzt mit dem nächsten Zuge abzusenden, dieser ließ jedoch nach mehrstündigem Warten zum Bescheide werden, daß er nicht kommen könne. So blieb denn, zufolge der „Ostpr. Ztg.", der Unglückliche bis zum nächsten Tage in Ludwigsort liegen, von wo er Vormittags hierher und in die Klinik geschafft wurde. Die beiden bereits abgefahrenen Beine waren in einem Korbe verpackt dem Transport mitgegeben.

Die Geburtsziffer und die Kindersterblichkeit in Danzig in den Jahren 1862—1873.

Von Dr. Lievin.

Wenn wir untersuchen, wie viel Procent von der Gesammtbevölkerung in Danzig auf die Sterblichkeit der Kinder unter ein Jahr alt entfallen, und die gefundene Zahl mit derjenigen, für einige größere Städte ermittelten Zahl vergleichen, so stellt sich heraus, daß unsere Vaterstadt in der Reihe der verglichenen Städte einen sehr ungünstigen Platz einnimmt. Freilich ist das Material zu derartigen Vergleichen nur dürftig; selbst in Oesterlen's medicinischer Statistik sind dieselben fast nur für ganze Länder aufgeführt, die natürlich zur Vergleichung mit den Städten wegen der ganz verschiedenen Lebensverhältnisse auf dem platten Lande und in den Städten nicht passen; von einzelnen Städten werden daselbst nur Genf und London angeführt. Indessen ist es möglich gewesen, aus Specialberichten die betreffenden Procentantheile für einige deutsche Städte¹) zu berechnen; und wenn dieselben auch nur für wenige Jahre ermittelt werden konnten, so gewähren sie doch immerhin einen gewissen Anhalt zur Beurtheilung. Es entfielen demnach auf je 100 lebend Geborenen gestorbene Kinder unter ein Jahr alt in (die Zahl der Beobachtungsjahre in Klammern) Genf (8 Jahren) 12,11; London (7 Jahre) 21,86; Frankfurt a. M. (4 J.) 25,31; Crefeld (1 J.) 26,83; Barmen (3 J.) 28,63; Elberfeld (1 J.) 28,81; Basel (3 J.) 30,19; Köln (1¼ J.) 31,50; Essen (1¼ J.) 31,35; Chemnitz (15 J.) 48,01; Danzig (11 J.) 35,54.

Die nachstehende Zahl für Danzig zeigt, daß die Kindersterblichkeit in der Stadt groß ist, wenn man sie durch eine Vergleichung der Zahl der in jedem Jahre Geborenen mit der Anzahl der im folgenden Jahre gestorbenen Kinder bestimmt. Eine genaue Ermittelung ist aber nahezu unmöglich; eine zuverlässige Zahlenangabe wird erst für die Zukunft durch das Standesamt zu erwarten sein, dem vom Monat October des Jahres 1874 ab die Controle über die Geburten übertragen ist.

Die Anmeldung der Geburten und deren Anmeldung an die Polizei Angelegenheit der Kirchen war, berücksichtigten diese ganz folgerichtig in erster Linie nicht den Vorgang der wirklichen physischen Geburt, sondern den Act der kirchlichen Geburt, d. h. der Taufe. In Folge davon wurden am Schlusse des Jahres in den Meldungslisten für das betreffende Jahr außer den Todgeburten und den ungetauft Gestorbenen alle diejenigen Kinder als im Laufe des Jahres geboren aufgeführt, welche während desselben zur Taufe gekommen waren, und unter diesen befand sich selbstverständlich immer eine mehr oder weniger große Zahl, die in den letzten Monaten des vorangegangenen Jahres oder noch früher das Licht der Welt erblickt hatten. Ebenso blieben aus den Meldungslisten diejenigen Kinder fort, die in den letzten Monaten des betreffenden Jahres geboren erst im folgenden Jahre zur Taufe kommen sollten, daß auf diese Weise sehr erhebliche Fehler in die Listen kamen, war unvermeidlich, aus den Mittheilungen, die mir Herr Pfarrer Funk in Neufahrwasser gütigst gemacht hat, geht hervor, daß dieselben sich für die evangelische Gemeinde dieser Vorstadt auf 8 pCt. steigerten. Allein die Verschiebung der Zeit der Geburt, wie sie bei den kirchlichen Meldungen stattfand, war auch der einzige Fehler; mit dem Orte der Geburt verhielt es sich unter Umständen genau eben so. Denn wenn Kinder ungetauft aus dem Orte ihrer Geburt entfernt wurden und nun an einem anderen Orte zur Taufe gelangten; so wurden sie durch die kirchlichen Meldungen dem letzteren Orte als Geborene gut geschrieben. — Ob nun die hier bezeichneten Irrungen sich in allen gegebenen Fällen wiederholten, oder ob von einzelnen Kirchen dieselben bei ihren Meldungen vermieden sind, läßt sich natürlich nicht feststellen.

Ein zweiter Umstand, der die genauere Ermittelung der Zahlen der Geborenen unmöglich macht, ist folgender. Durch die Kirchen erfolgte die Anmeldung der Geborenen kirchspielsweise, und kirchspielsweise wurden von der Polizei die jährlichen Zusammenstellungen gemacht. Nun sind aber die Kirchspiele in der Stadt und den Vorstädten keineswegs auf diese beschränkt, vielmehr gehören zu vielen derselben auch mehr oder weniger zahlreiche ländliche Ortschaften. So beispielsweise zu dem Barbara-Kirchspiele außer den betreffenden Theilen der Stadt noch Heubude, die Krakauer Kämpe, der Sandweg, Strohdeich mit Althof, Nehrunger Weg, Troyl, Schuitensteg, Ganskrug, Weißhof, Milchpeter, Polnischer Haken, und endlich Groß-Walddorf. Bei vielen katholischen Kirchen ist die Zusammenlegung ländlicher Ortschaften mit Theilen der Stadt noch viel verwirrender. Es kann nun nicht Wunder nehmen, daß in Folge dieser eigenthümlichen Anordnung oder Unordnung bei den Meldungen Seitens der Kirche nicht immer die Geburten in ländlichen Ortschaften von den in dem Weichbilde der Stadt erfolgten streng gesondert und auseinander gehalten worden sind. Wie häufig und in welchen Fällen solche Vermischungen stattgefunden haben, läßt sich nicht erkennen. Für einzelne Kirchen und Jahre steht dieselbe aber fest; so z. B. für das Jahr 1868 im Barbara-Kirchspiele, wo gerade die plötzliche auffallende Vermehrung der Geburtenanmeldung im genannten Jahre die Regierung veranlaßte, auf eine sorgfältigere Unterscheidung der in der Stadt und im Landkreise Geborenen durch die Kirchen zu dringen. Aus einer Vergleichung der Zahlen der in den Jahren 1862—68 und der 1869 bis 1873 gemeldeten Geburten geht es als höchst wahrscheinlich hervor, daß der gleiche Irrthum auch in mehreren andern Kirchspielen Platz gegriffen hatte. So betrug für die genannten Zeiträume die durchschnittliche jährliche Anzahl der Geborenen bei der K. Kapelle 102,4 gegen 85,6; bei dem Nicolai-Kirchspiele 430,9 gegen 348,4; bei der Carmeliterkirche 226,0 gegen 178,6; bei der katholischen Kirche in Altschottland 180,3 gegen 43,0. Da sich in dem zweiten dieser Zeiträume die Geburten in den übrigen Kirchspielen nun keineswegs um ähnliche Zahlen gemehrt haben, so ist kaum anders anzunehmen, als daß bis incl. 1868 von den genannten Kirchen eine beträchtliche Zahl in ländlichen Ortschaften Geborener irrthümlich der Stadt zugezählt worden sind.

Aus diesem Sachverhalte geht hervor, daß es so gut wie unmöglich ist, genaue Ziffern für die in den Jahren 1862—1872 in Danzig geborene Anzahl Kinder zu erhalten. Um eine möglichst richtige Ziffer zu bekommen, wird man zwar von den in 1868 für Barbara Angemeldeten ohne Weiteres eine unten näher zu bestimmende Zahl streichen dürfen; und man wird auch nicht Anstand zu nehmen haben, bei der katholischen Kirche in Altschottland für die Jahre 1862 bis 1868 ein Gleiches zu thun. Allein in Betreff der anderen drei oben genannten katholischen Kirchspiele ist es doch sehr fraglich, wie man sich wird verhalten sollen. Ist die aus inneren Gründen allerdings sehr wahrscheinliche Vermuthung richtig, daß in den sieben Jahren 1862—1868 Seitens jener Kirchen im Landkreise geborene Kinder irrthümlich der Stadt zugezählt worden sind, so fehlt dafür doch jeder äußere Beweis, und damit die Berechtigung, die Summe dieser irrthümlich aufgeführten Geburten für die Stadt zu streichen. Von der anderen Seite ist die Zahl derselben so groß — sie beträgt nämlich sieben mal (102,4 - 85,6 =) 16,8 + (430,9—348,4 =) 82,5 + (226,0—178,6 =) 47,4, also 1027 Geburten — daß durch ihr ungerechtfertigtes Beibehalten ein bedeutender Fehler in der Rechnung bedingt wird. Unter diesen Umständen, und da bei den unklaren und nicht controlirbaren Angaben, auf denen die Ermittelung der Zahl der in der Stadt Geborenen beruht, von einer der statistischen Wahrheit entsprechenden Genauigkeit nicht die Rede sein kann, scheint es am ehesten zulässig, dem unsicheren großen Fehler, in den man durch Beibehalten oder Streichen jener Summe von 1027 Geburten verfallen könnte, dadurch zu entgehen, daß man ihn in einen sicheren aber nur halb so großen Fehler verwandelt. Dies geschieht, indem man die Hälfte jener Zahl, also 513, von der Zahl der im Ganzen Geborenen, und zwar in jedem der sieben Jahre, d. h. abwechselnd mit je 73 und 74, in Abzug bringt. Hierdurch wird der Fehler, mag er nun zu groß oder zu klein sein, auf 1,3 % der Gesammtsumme reducirt. — Die Correctur der Angabe des Barbarakirchspieles für 1868 ist mit 173 angenommen worden, weil jene Angabe die durchschnittliche Geburtenzahl der Jahre 1862—1867 um so viel übersteigt. Die Correctur für die katholische Kirche in Altschottland für jedes der sieben Jahre 1862—68 ist 137, weil die durchschnittliche Angabe für jedes der genannten Jahre um 137 größer ist, als die durchschnittliche Angabe für jedes der folgenden fünf Jahre. (180,3 gegen 42,8.²)

Legen wir nun die von der Polizei jährlich angefertigten Zusammenstellungen der von den Kirchen eingereichten Anmeldungen über die Geburten zu Grunde, und wenden wir sofort die eben bezeichneten und motivirten Correcturen auf dieselben an; so erhalten wir für die in der Stadt und den Vorstädten während der Jahre 1862—1872 erfolgten Geburten incl. Todgeburten die in der Reihe A enthaltenen Zahlen.

	1862:	1863:	1864:	1865:	1866:	1867:	1868:	1869:
A	3131	3515	3598	3626	3667	3512	3439	3541

	1870:	1871:	1872:
A	3434	3065	3886

Es mag hier die Gelegenheit benutzt werden, um, so weit es das Substrat zuläßt, die Geburtsziffer von Danzig mit den Vorstädten für die elf Jahre 1862 bis 1872 zu constatiren. Die Geburtsziffer bezeichnet bekanntlich das Verhältniß der Zahl der Geborenen zu der Zahl der gleichzeitig Lebenden: sie giebt an, wie viele Geburten auf je 100 Lebende in einer gewissen Periode stattfanden. Für ganz Preußen betrug dieselbe nach: „Hopf, über die allgemeine Natur des Geburts- und Sterblichkeitsverhältnisses, in der Zeitschrift des k. preußischen statistischen Bureaus 1869" in der 45jährigen Periode von 1816 bis 1860: 3,992, für die Provinz Preußen 4,500 %. Wie groß dieselbe in unserer Stadt früher gewesen ist, läßt sich nicht angeben. Aus den „statistischen Beiträgen über die Sterblichkeits-Verhältnisse Danzig's. Danzig bei Kafemann, 1864" läßt sich dieselbe zwar für die Jahre 1850—62 auf 4,354 berechnen. Allein diese Ziffer muß zu groß sein, einerseits, weil die Militärbevölkerung nicht mitgerechnet, der Divisor also zu klein ist; und andererseits ist wieder der Dividendus zu groß, weil, wie aus der Tabelle B. der genannten Schrift hervorgeht³), eine unbekannte Zahl in ländlichen Ortschaften erfolgter Geburten der Stadt zugerechnet worden ist. — Nach den Volkszählungsergebnissen hatte Danzig mit den Vorstädten, Civil- und Militärbevölkerung zusammengerechnet, 1861: 82,765 Einw.; 1864: 90,334 Einw.; 1867: 89,191 Einw. und 1871: 94,763 Einw. In den 11 Jahren von 1862 bis 1872 betrug also die Einwohnerzahl zusammen 979 473: und da nach obiger Reihe A. sich die Gesammtzahl der Geburten in dieser Periode auf 38,412, und nach Abzug der Todgebornen (2157 in Stadt und Vorstädten) auf 36,257 belief, so stellt sich die Geburtsziffer auf 3.702 %

Von den 36,257 Lebendgebornen haben jedoch während jener elfjährigen Periode nur 5001 zur Vermehrung der Bevölkerung der Stadt beigetragen; denn die Gesammtsumme der Sterbefälle betrug in den entsprechenden 11 Jahren 31,256. Der jährliche Zuwachs der Bevölkerung durch den Ueberschuß der Geburten belief sich also während jenes Zeitraumes auf die geringe Ziffer von 0,5493 %; d. h. die Einwohnerzahl von Danzig würde, wenn während der genannten Zeit kein Zuzug stattgefunden hätte, im Jahre 1871 statt 94,763 nur 87,766 Seelen betragen haben. Dies würde einem Zuzuge von 6997 Personen entsprechen. Nun betrug aber die Zahl der Truppen Ende 1861 in Danzig 8792⁴), 1871 dagegen nur 5643 oder 3149 Mann weniger; es müssen mithin auch diese 3149 Personen durch Zuzug gedeckt worden sein. Danach stellt sich die Gesammtzahl des Zuzuges auf 10,146, oder auf durchschnittlich jährlich 922 Personen.

Es ist nun von großem Interesse, den statistischen Werth dieses Zuzuges von 922 Personen jährlich näher ins Auge zu fassen, d. h. zu untersuchen, ein wie großer Bruchtheil der nicht zu Danzig gehörenden Bevölkerung (und wir dürfen in der Voraussetzung, daß jener Zuzug wesentlich aus den nahe gelegenen Landestheilen erfolgte, wohl sagen, der Bevölkerung der Prov. Preußen) erforderlich gewesen ist, um jährlich jene 922 Köpfe abzugeben. Zur Beantwortung der Frage ist es nothwendig, sich über die Altersstufe, welcher jene 922 Personen im Großen und Ganzen angehört haben, klar zu werden. Es versteht sich von selbst, daß die jährliche Zuwanderung wahrscheinlich alle Altersklassen umfaßt, daß jährlich eben sowohl eine gewisse Anzahl Familien mit Kindern, z. B. Beamte, als auch jüngere Personen, z. B. Schüler, Lehrlinge, als endlich erwachsene, z. B. Hand- und Fabrikarbeiter, Tagelöhner, Dienstboten aller Art u. s. w. in die Stadt resp. die Vorstädte zieht. Aber während die beiden ersten Kategorien durch einen etwa eben so großen Abzug derselben Kategorien wahrscheinlich ziemlich vollständig ausgeglichen werden, ist dies mit der letztgenannten Klasse der Zuziehenden keineswegs in ähnlichem Maße der Fall. Da dieselbe lediglich zur Erwerbung ihres Lebensunterhaltes die Stadt aufsucht, so nimmt sie in derselben, wenn nicht ihren bleibenden, doch jedenfalls einen dauernden Aufenthalt. Man wird also annehmen müssen, daß diese dritte Klasse, welche wesentlich zur Vermehrung der Population von Danzig beiträgt, sich in einem erwerbsfähigen Alter, sagen wir von 20 Jahren und darüber befindet. Nach den statistischen Ermittelungen, auf welche z. B. die Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart basirt ist, erreichen von 100,000 Geborenen das Alter von 20 Jahren: 73,877 Personen. Danach würden nun 922 Personen, welche das zwanzigste Jahr erreicht haben, 1248 Geburten repräsentiren. Und da nach Hopf in der Provinz Preußen die Geburten 4,500 % der Bevölkerung betrugen (eine Zahl, die nach Hopf's Ausführung a. a. O. heute zu groß ist), so würden die 1248 Geburten eine Bevölkerung von mindestens 27,733 Seelen entsprechen. Viel ungünstiger stellt sich aber dieses Verhältniß, wenn wir die unzweifelhaft weit richtigeren Zahlen zu Grunde legen, welche Engel in der Arbeit über „die Sterblichkeit und die Lebenserwartung im preußischen Staate. Zeitschr. des Kgl. statistischen Bureaus. 1862. Seite 58" berechnet hat. Danach erleben von 17,839,700 Geborenen nur 8,492,865 das zwanzigste Jahr. Die 922 Personen würden danach 1958 Geburten, und diesen eine Bevölkerungsquote von 43,511 Seelen entsprechen. Außer der eigenen Descendenz der ortsangehörigen Bevölkerung ist also der Stadt Danzig in jedem der eilf Jahre die jährliche Nachkommenschaft von ca. 43,000 Bewohnern der Provinz Preußen zugeflossen.

Es mag hier beiläufig bemerkt werden, daß der ohnehin sehr hohe Satz von 3,423 % Todesfälle bei der Civilbevölkerung der Stadt und Vorstädte Danzigs im Durchschnitt der Jahre 1862—1872 durch jenen Zuzug von über 900 Köpfen eine noch schwerer wiegende Bedeutung erhält. Denn jener Zuzug ist, wie oben nachgewiesen wurde, zum größten Theile oder ganz und gar zu den Altersklassen zu zählen, bei denen die Sterblichkeit ziemlich das geringste Maß erreicht. Da also diese Altersklassen in Folge des Zuzuges in Danzig über das natürliche Maß hin besetzt waren, so wurde dadurch die Sterblichkeit herabgedrückt. Wir werden im Folgenden sogleich erkennen, wie die überaus große Kindersterblichkeit der Factor war, der jenen Gewinn über und über aufgewogen hat.

In Betreff der Kindersterblichkeit muß vorweg bemerkt werden, daß überall nur von der Sterblichkeit der Kinder bis zu dem Alter von einem Jahre die Rede ist.

Von der Kindersterblichkeit in den Vorstädten wollen wir deshalb absehen, weil uns über gewisse nähere Verhältnisse der dort gestorbenen Kinder nicht diejenigen Thatsachen zu Gebote stehen, auf deren Besprechung wir bei den in der Stadt selbst gestorbenen Kindern einzugehen die Absicht haben. In der nachfolgenden Reihe B. sind also nur die in der Stadt selbst erfolgten Geburten incl. Todgeburten aufgeführt. Für die Jahre 1869 bis 1872 sind die in den polizeilichen Listen als in den Vorstädten geboren aufgeführten Kinder von der Zahl der Gesammtgeburten unmittelbar abgezogen werden. Für die ersten sieben Jahre mußten die Zahlen der Abzuziehenden erst durch Rechnung gefunden werden, weil, wie früher bemerkt, sich in den betreffenden Angaben der Polizeilisten eine gewisse Anzahl in ländlichen Ortschaften geborenen Kinder befanden. Diese Rechnung wurde nach dem Verhältnisse gemacht, wie es die, nicht mit diesem Fehler behafteten, Angaben der Jahre 1869—1873 darstellten, wonach von 17,776 Geburten 15,883 auf die Stadt, 1893 auf die Vorstädte kamen. Die Reihe C. endlich enthält die in der Stadt lebend Geborenen; es sind von den Zahlen der Reihe B. die durch die Todtenscheine constatirten Fälle von Todgeburten abgezogen. Nur für 1862 ist die Zahl der Todgeburten aus den Polizeilisten entnommen.

	1862:	1863:	1864:	1865:	1866:	1867:	1868:
B.	2798	3146	3215	3240	3277	3139	3072
C.	2652	2994	3068	3082	3103	2960	2894

	1869:	1870:	1871:	1872:	
B.	3202	3081	2726	3467	
C.	3007	2888	2513	3244	32,405.

Mit den Zahlen der Reihe C. haben wir nun die Anzahl der im nächstfolgenden Jahre erfolgten Todesfälle bei Kindern bis ein Jahr alt zusammenzustellen. Diese Todesfälle sind in Reihe D. verzeichnet.

	1863:	1864:	1865:	1866:	1867:	1868:	1869:
D.	953	916	937	1005	852	949	810

	1870:	1871:	1872:	1873:	
D.	859	833	799	752	9665.

Der Procentsatz der Kindersterblichkeit ist, wie man sieht, ein sehr variabler. Während derselbe für den Jahrgang 1862 die enorme Höhe von 35,9 % erreichte, war er elf Jahre später auf 23,1 % herabgesunken. Man darf natürlich nicht annehmen, daß diese beiden Zahlen den richtigen Ausdruck für die Abnahme der Kindersterblichkeit darstellen. Der Wahrheit näher wird man kommen, wenn man den durchschnittlichen Procentsatz für je fünf Jahre berechnet. Und dieser giebt allerdings einiges Recht zu der erfreulichen Annahme, daß die Kindersterblichkeit in der That langsam herabgehe. Denn für die fünf Jahre 1863—67 belief sich dieselbe auf 32,16 % der Geborenen; von 1866—70 auf 29,90; und von 1869—73 nur auf 28,12 %. Im Durchschnitt sämmtlicher elf Jahre war der Procentsatz 29,82. Hopf in dem oben angezogenen Aufsatze giebt die entsprechenden Zahlen für einige Länder; wenn nun auch die auf diese Zahlen bestimmend einwirkenden Umstände in größeren Städten und auf dem platten Lande zu verschieden sind, um eine Parallelisirung jener Zahlen zuzulassen, so werden uns dieselben doch immer einen Anhalt zur Abschätzung der relativen Größe der hiesigen Kindersterblichkeit gewähren. Es starben von je 100 lebend Geborenen im Laufe des ersten Lebensjahres in Belgien (1856) 14,90; in England (1838—54) 14,95; in Preussen (1816—60) 18,50; in Sachsen (1859—64) 25,88; in Bayern (1835—59) 30,23. In Basel starben (1860—70) 20,07. Der Vergleich fällt für unsere Vaterstadt sehr ungünstig aus.

---

¹) Die nachstehenden Zahlen sind theils aus den Berichten im „Niederrheinischen Correspondenzblatte", theils von Basel, theils aus den statistischen Mittheilungen über ..., theils aus der Schrift des Dr. Flinzer: „Die Bewegung der Bevölkerung in Chemnitz" abgeleitet worden.

²) Aus einer sehr dankenswerthen Mittheilung des Herrn Pfarrer Schwalm in Altschottland ersehe ich, daß mein Verfahren betreffs der Meldungen aus den Jahren 1862—68 im Wesentlichen richtig ist, die in Abzug gebrachte Zahl aber um 11 zu klein war. Es sind demnach in der nachfolgenden Reihe A im Ganzen 77 Geburten zu viel angenommen. Indessen ist diese Summe im Verhältnisse zu ca. 38,000 Gesammt-Geburten so unerheblich, daß ich den Fehler unberücksichtigt gelassen habe, um nicht das Ganze noch einmal umrechnen zu müssen.

³) Man vergl. in jener Tabelle die Geburtsangaben z. B. der kath. Kirche in Altschottland.

⁴) Diese Zahl, deren Angabe ich der hiesigen K. Commandantur verdanke, ist nach Mittheilung derselben für den März d. J. 1862 richtig, wogegen für den Dezember 1861 die entsprechende zuverlässige Zahl fehlt. Sie enthält nur die Truppenzahl, die factisch in Danzig und den Vorstädten sich befand, nicht die zu jenen Truppentheilen gehörigen Abcommandirten. Ich habe sie auf den Dezember 1861 übertragen zu dürfen geglaubt.

Vermischtes.

* Das erste Januar-Heft von „Unsere Zeit. Deutsche Revue der Gegenwart" (Leipzig, F. A. Brockhaus) enthält: Fritz Reuter. Ein literarhistorischer Essay von Ernst Ziel. — Württemberg in den Jahren 1869 bis 1874. I. — Die centralasiatische Frage nach dem russischen Feldzuge gegen Chiwa. Von Hermann Vámbéry. I. — Die Brieftaube. Von Dr. Karl Ruß. I. — Chronik der Gegenwart: Politische Revue.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

Am 5. Januar:

Geburten: Marie Franziska Hinz T. — Segelmachergef. Joh. Ed. Mallow T. — Bahnpacketträger Carl Schmidt T. — Kaufmann Alexander v. Paschke in Stadtgebiet, T. — Schuhmacher-Meister Aug. Wengerowski, Schönfelder Weg, T. — Schneidermstr. Carl Kurowski in Stadtgebiet, S. — Lehrer Ernst Gottl. Schulze, S. — Hauptmann Herm. Nollau T. — Drechsler Ferdinand Jeck T — Arbeiter Jos. Walewski T. — Kr.-Schul-Inspector Dr. Johannes Scharfe S. — Arbeiter Carl Leonhardt Becker T. — Castellan Peter Eduard Alex S.

Aufgebote: Hauptmann Carl Wilh. Clauß mit Clara Helene Glaubitz. — Arb. Alb. Jul. Herholz mit Justine Marie Runau. — Schuhmachergeselle Franz Macherczynsky mit Augustine Wilhelmine Braun. — Schlosser August Carl Linke mit Amande Julie Renate Tiletzki. — Seiler Julius Bönke mit Henriette Klatt.

Heirathen: Arbeiter Wilh. Theodor Reich mit Hanna Henriette Claaßen.

Todesfälle: Wittwe Johanna Pauline Bertha Hoffmann geb. Gröning 56 J. — T. d. Gärtner Adolph Schmidt 1 M. — Schuhmacher Alexander Wilhelms 59. J. — S. der Tischlerfrau Rosalie Schwidowski 3 J. — T. d. Arbeiter Carl Tadra 1¼ J. — S. d. Carl Julius Linde 7 W. — T. d. Milchhändler Wilhelm Fuhrmann 1 J. — verwittwete Bürgermeister Amalie Manitzki geb. Schmieder 86 J. — S. d. Arbeiter Joh. Kaff 5. M. — T. d. Arbeiter Wilhelm Thom 11½ J. — S. d. Zimmergef. Joh. Carl Grönke 3 T. — T. d. Arbeiter Julius Scherwinski 10 M. — S. d. Schmiedegesell Ferdinand Schulz 9 M.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 5. Jan. Wind: S.

Gesegelt: Ellen Jones, Humphreys, Portmadoc, Getreide. — Ottilie, Leibauer, London; Achilles, Rhetz, Grimsby; beide mit Holz. Nichts in Sicht.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Weizen gelber			Pr. 4½ conf.	105,20	105,25
			Pr. Staatsschldf.	91	91
Januar	—	—	Wstp. 3½% Pfdb.	86,60	86,75
April-Mai	190,50	191,50	do. 4% do.	95,30	96
Rogg. matt,			do. 4½% do.	101	101
Januar	154,50	155	Danz. Bankverein	65	65
April-Mai	150	150,50	Lombarden[ex.Cp.	226,50	227,50
Mai-Juni	148,50	149	Franzosen . .	547,50	548,50
Petroleum			Rumänier . .	35,40	34,20
Januar			Neue franz. 5% A.	100,70	100,75
pr 200 ℔.	26,50	26,40	Oestr. Creditanst.	413	414,50
Rüböl April-M.	56,10	56,10	Türken (5%)	43,50	43,80
Spiritus			Oest. Silberrente	68,70	68,90
Januar	55,80	55,50	Ruff. Banknoten	282,50	282,50
April-Mai	57,80	57,40	Oestr. Banknoten	182,80	182,75
Ung.-Schatz-A.II.	89,60	89,40	Wechselcrs. Lond.	20,270	—

Ital Rente 67.

Meteorologische Depesche vom 5. Januar.

Haparanda	338,2	—11,6	NW	mäßig	bedeckt.
Helsingfors	336,3	— 3,4	Windst	—	bedeckt.
Petersburg	—	—	—	—	—
Stockholm	337 1	— 2,3	Windst	—	bedeckt.
Moskau .	333,1	—10,1	S	mäßig	bedeckt.
Memel .	337,1	— 5,3	Windst	—	bedeckt.
Flensburg	335,4	+ 1,8	—	—	starker Nebel.
Königsberg	336,5	— 5,1	NO	schwach	bedeckt.
Danzig .	336,2	— 0,8	—	schwach	bedeckt.
Putbus .	334,8	— 9,2	SW	schwach	bedeckt.
Stettin .	335,4	+ 0,9	WSW	schwach	bedeckt.
Helder .	336,2	— 4,2	SW	schwach	Nebel.
Berlin . .	335,5	— 2,3	S	schwach	Nebel.
Brüssel . .	336,6	+ 6,2	W	schwach	trübe.
Köln . . .	335,8	+ 3,8	SSW	mäßig	trübe.
Wiesbaden	333,4	— 0,8	SO	s. schw.	bedeckt.
Trier . .	331,9	+ 2,9	S	schwach	trübe.
Paris .	337,8	+ 5,4	WSW	schwach	bedeckt.

Gestern Abend 8¼ Uhr wurde meine liebe Weib Selma, geb. Gumbrecht, von einem gesunden kräftigen Mädchen glücklich entbunden.

Berlin, den 3. Januar 1875.

8135) L. Hömpler.

Gestern Abend 8 Uhr entschlief sanft nach achttägigem schweren Leiden unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die verw. Canzlei-Secretair **Bertha Hoffmann**, geb. **Groening**, in ihrem 55. Lebensjahre, welches in tiefer Trauer anzeigen

8156) **die Hinterbliebenen.**

Danzig, den 5. Januar 1875.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Unterhaltungs-Materialien pro 1875 und zwar:

267 Kbm. rohe Steine } für die Danzig-Lauenburg-Stettiner Chaussee
1108 Kbm. Kies

180 Kbm. rohe Steine } für die Danzig-Carthaus-Stolper Chaussee
640 Kbm. Kies

264 Kbm. rohe Steine } für die Danzig-Berent-Bütower-Chaussee
248 Kbm. Kies

sollen in Submission vergeben werden und steht hierzu am

Freitag, 15. Januar 1875,

Vormittags 10 Uhr, im Bureau des Unterzeichneten, Mottlauergasse No. 15, Termin an.

Die Bedingungen liegen daselbst, sowie bei den Chaussee-Aufsehern **Rosnowski** in Leesitzki, **Burchert** in Schidlitz und **Schröder** in Kowall zur Einsicht aus.

Der Bauinspektor.

Nath. (8158

Bekanntmachung.

An der hiesigen städtischen Realschule I. Ordnung ist zum 1. April 1875 die Stelle des zweiten wissenschaftl. Hilfslehrers zu besetzen. Gehalt 500 Æ jährlich.

Bewerber wollen sich bis zum 1. Februar bei uns melden.

Elbing, den 29. December 1874.

Der Magistrat. (8087

Bekanntmachung.

Die hiesige Polizeisergeanten-Stelle, mit der ein Gehalt von 825 Mark verbunden ist, soll zum 1. Februar 1875 wieder besetzt werden.

Civilversorgungsberechtigte Militairpersonen wollen sich zu derselben unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs bei dem unterzeichneten Magistrat melden.

Bütow, den 28. December 1874.

Der Magistrat. (8142

Die hiesige Lehrerstelle ist vacant. Qualificirte Bewerber wollen sich im Schulzen-Amte zu Schroop b. Marienburg baldigst melden.

Schroop. (8091

Der Schulvorstand.

Deutscher Baukalender,

bearbeitet von den Herausgebern der **Deutschen Bauzeitung pro 1875.**

I. Theil dauerhaft in Leder gebunden.
II. Theil broschirt.

Preis für beide Theile 3 Mark 50 Pfg.

Vorräthig bei

Th. Anhuth, Buchhandlung,
Langenmarkt No. 10.

Nach auswärts franco gegen francirte Einsendung des Betrages! (8152

Zu Abonnements auf die **Gartenlaube, Daheim, Kladderadatsch, Deutsche Rundschau, Ueber Land und Meer, Gegenwart, Bazar, Modenwelt, Zeitschrift für bildende Kunst** und alle anderen Zeitschriften empfiehlt sich bei Zusicherung promptester Bedienung (**Kladderadatsch am Sonntag Vormittag**) die

L. Sauniers'sche Buch- und Kunst-Handlung,
A. Scheinert
6270) in Danzig.

Holz-

Versteigerungen, Submissionen, Angebote und Gesuche von Sortimenten, Marktpreisen von allen Handelsplätzen Deutschlands der Rohprodukten, Schnittwaaren und Brennhölzer, Artikel für alle holzconsumirenden Gewerbe mit Zeichnung der neuesten Holzbearbeitungs-Maschinen bringt das vom 1. Januar an erscheinende **Handelsblatt** f. Walderzeugnisse. Organ für die Intressen der Forstwirthschaft und des **Holzhandels.** Erscheint wöchentlich in Gross-Zeitungs-Format. Preis nur 1 Thlr. für das Halb-Jahr. Inserate 20 Pfg. die 5gesp. Petitzeile. Die Auflage des Handelsblattes lässt sich schon jetzt auf mindestens 2000 angeben. **Amtlich** sind dem Handelsblatte bereits zugewiesen die Inserate von sehr k. preuss. Regierungen, Königreich Bayern, Grossh. Hessen, Herzth. Meiningen, Fürstenth. Reuss. Zuschriften sind zu richten an die Expedition des Handelsblattes für Walderzeugnisse.

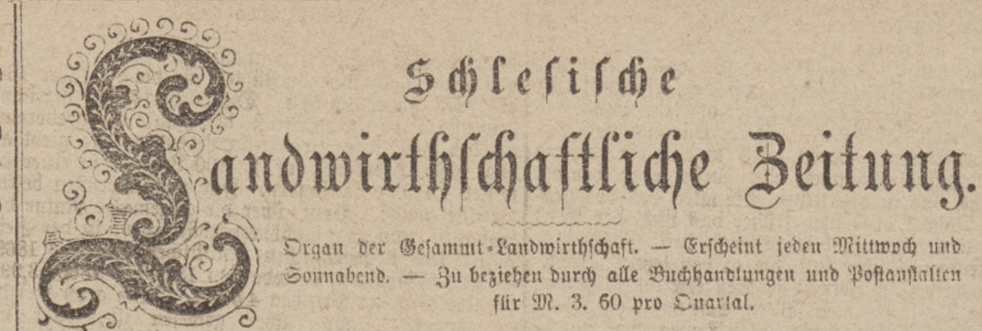
Fr. Lintz'sche Buchh. Trier (Rheinpreussen.)

Bestellungen nehmen an alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Probenummern gratis. (7929

Den 11 Januar beginnt ein neuer Cursus im Zuschneiden sämmtlicher Damen- u. Kindergarderoben nach den neuesten sich vorzüglich bewährten Systeme, worin das Einrichten und Ausführen derselben nach leicht faßlicher Methode gelehrt wird. Geehrte Damen, die Grundschnitte für jede vorkommende Mode erlernen wollen, mögen sich deshalb gefälligst bei mir melden.

M. Radge, Petersiliengasse 5. Schülerin des Victoria-Bazar (Lette Verein) in Berlin. (7968



Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage habe ich in dem Hause **1. Damm No. 14** ein

Cigarren- und Tabacks-Geschäft

unter der Firma:

Carl Hoppenrath

eröffnet, und bitte ganz ergebenst ein hiesiges und auswärtiges Publikum um geneigten Zuspruch.

Danzig, den 3. Januar 1875.

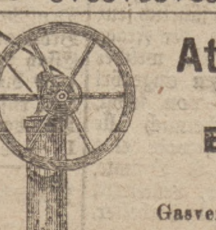
8076) **Carl Hoppenrath.**

Französische

Glacé-Handschuhe

für Herren und Damen von 1—6 Knöpfen werden **nur einige Tage** von einer **auswärtigen Fabrik unter den Fabrikpreisen** vollständig ausverkauft

Brodbänkengasse No. 8, Ecke Kürschnergasse. (8127



Patentirte

Atmosphärische Gaskraftmaschine
System LANGEN & OTTO.

$^1/_4$, $^1/_2$, 1, 2 und 3 Pferdekräfte.

Erprobte, billige Betriebskraft in neuer vereinfachter Construction.

Mehr als **2000** Maschinen im Betrieb.

Gasverbrauch nur $^3/_4$ **Cubikmeter** pro Stunde und Pferdekraft.

Anstatt **Gas** auch **Petroleum**-Destillate verwendbar.

Gasmotorenfabrik Deutz in Deutz bei Cöln.

Das 1. Heft des Jahrgangs 1875 erschien so eben von der

Zeitschrift für weibliche Bildung in Schule und Haus.

Centralorgan für das deutsche Mädchenschulwesen.

Herausgegeben von **R. Schornstein** und **A. Visior.**

Abonnementspreis jährlich (6 Hefte) 10 Mark.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten an.

8141) Verlag von **B. G. Teubner** in **Leipzig.**

Dr. Gräfftröm's schwedische Zahntropfen, wirksamstes Mittel gegen üblen Athem und Zahnschmerzen. à Fl. 6 Sgr. zu beziehen durch **Albert Neumann, Danzig.** **Frz. Oscar Wundram** in **Hamburg.** 3835)

„Deutscher Kaiser"

Erste Reichs-Feuer-Versicherungs-Actien-Bank zu Berlin,

W. Markgrafenstraße 53/54.

Die General-Agenturen für Preußen sind zu besetzen. Kautionsfähige Bewerber werden ersucht, ihre Offerten einzureichen.

7931) **Der General-Director**
Ernst Birkholz.

Für **Handschuhgeschäfte** empfiehlt **Spanische und Italienische Glacé-Handschuhe** in weiß u. farbig als sehr vortheilhaft für den Einzelverkauf. Preisliste gratis.

G. C. Wolter, Kgl. Hoflieferant, Berlin W., Mohrenstr. 6.

8139) (Etablirt 1838)

Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier und Stärkungsmittel.

Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade als bester Ersatz des Kaffees.

Zwei Anerkennungsschreiben.

„Berlin, den 22. August 1874. Ihr heilsames Malzextract-Gesundheitsbier wirkt bei meinem Leberkranken sehr wohlthuend auf mich, daß ich es nicht mehr entbehren kann. A. Stolpe, Dragonerstraße 19." — „E. W. bitte um Zusendung von Ihrem so heilsamen Malzextract-Gesundheitsbier und Ihrer so äußerst vortheilhaften Malz-Gesundheits-Chocolade. E. Gräfin von Schweidnitz."— Verkaufsstellen bei **Albert Neumann**, Danzig, Langenmarkt 3, **Otto Sänger**, Dirschau und **J. Stelter**, Pr. Stargardt. (7874

Hoff'sches Malz-Chocoladen-Pulver. Ersatz der Muttermilch.

Hoff'sche Brustmalz-Bonbons schnelllösendes Mittel bei Husten.

Stotternde

finden sichere und bewährte Hülfe bei **Fr. Kreuzer**, Lehrer in **Rostock** i/M. (7722

Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- u. Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu 8 Sgr. und halben zu 5 Sgr. bei **W. F. Burau**, Langgasse No. 39, und **Richard Lenz**, Brodbänkeng. No. 48. (8150

Unterricht in einfacher wie doppelter ital. Buchführung verbunden mit Rechnen und Correspondenz ertheilt **H. Hertell**, 7969) Pfefferstadt 51. 4. Etage

Ad. Kummer,

Mühlenbaumeister in Elbing,

auf langjährige Erfahrungen und vielfältige Bauausführungen gestützt, empfiehlt sich ferner zur Ausführung von Dampf-, Wasser-, Wind- und Entwässerungsmühlen-Anlagen jeder Art. (8068

Die rühmlichst bekannten

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

aus der Fabrik von **Franz Stollwerck**, Hoflieferant, **Köln**, Hochstraße 9, auf fast allen **Industrie-Ausstellungen** bereits **prämiirt**, so wie auf jüngster **Wiener 1873** durch die **Fortschritts-Medaille** ausgezeichnet, finden nicht minder Seitens der Consumenten die ihnen gebührende, stets wachsende **Anerkennung** als **vorzügliches** Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsbeschwerden. Niederlagen in **Danzig** bei J. G. Amort, Carl Horwaldt, Franz Janzen, Carl Marzahn, Alb. Neumann, R. Schwabe; **Carthaus** bei J. H. Rabow; **Christburg** bei R. B. Otto; **Graudenz** bei C. Reinke, Ctr.; **Marienburg** bei Herm. Hoppe, Apoth. J. Leistikow, Apoth. Wein-hold; **Neustadt** bei H. Brandenburg.

Holz-Verkauf.

50 Eichen,

starkes und schwaches Schiffsbauholz, einige Kniee und schwaches Krummholz werden durch Auction verkauft

am 15. Januar 1875,

Vormittags 10 Uhr,

im Forsthause auf dem Gut **Schönwalde bei Elbing.** (7932

Altersschwäche und andauernder Krankheit wegen, will unter annehmbaren Bedingungen sein in der **oberen** Thorner Niederung belegenes, 108 M. incl. 26 M. Wiesen und Außendeich großes **Grundstück**, mit guten Gebäuden und desgl. Inventar, wie es steht und liegt, und wozu auch ein großes Gasthaus gehört und bedeutende **Baumschule** sich befindet, von sofort verkaufen 7626) Besitzer **Rommel** in Gurske.

120 Fetthammel u. Fettschafe

verkäuflich in **Dominium Kamlau b. Neustadt Westpr.** (8029

4 fette Schweine, 120 Fettschafe

stehen zum **Verkauf** in **Fitschkau** per **Carthaus.** (7971

Eine braune Stute,

militairfromm, 2" groß, 7 Jahre alt, complet geritten, fehlerfrei, gegen Abiterben mit 350 Thlr. versichert, steht z. Verkauf **Fleischergasse 69**, im Stalle. (8149

Zwei frischmilchende Kühe und drei fette Schweine

hat zu verkaufen **Gastwirth Arndt** in **Jonasdorf** bei Bahnhof Altfelde.

Ebendaselbst ist ein gangbarer **Fährprahm** zum Uebersetzen von Fahrzeugen, sowie der dazu gehörige Handkahn mit Zubehör, Fährtau, welche nur einen Sommer gebraucht ist sowie überhaupt sämmtliche Utensilien mit Anlegebrücken und einer guten ertragreichen **Fährmannsbude**, zu verkaufen.

Ein **Müller** für die Frankfurter Zeitung u. Feuilleton wird gewünscht 4. **Damm No. 7, 3 Treppen.** (8148

Ein **tüchtiges Milchmädchen** wird bei gutem Gehalt zum sofortigen Antritt gesucht in **Schönthal** bei Czerwinsk.

Stellensuchenden jedweder Branche kann das seit Jahren renommirte **Bureau Germania** zu **Dresden** aufs Wärmste empfohlen werden. (7700

Eine tüchtige **Putzarbeiterin** sucht hier oder auswärts Stellung. Gef. Adr. u. 8155 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Auf einem mittelgroßen Gute Westpreußens wird eine **Wirthschafterin** aus anständiger Familie gesucht, die im Kochen, Backen, in Federviehzucht und Milchwesen tüchtige Kenntnisse hat. Bewerberinnen werden gebeten, ihre Adressen mit Einsendung ihrer Zeugnisse und Angabe des zu beanspruchenden Gehalts u. No. 7970 in der Exp. d. Ztg. abzugeben.

Ein junger gewandter Kellner,

aber nur ein solcher, kann sich melden bei **H. Bormann**, Ressourcen-Oeconom, Marienwerder.

Ein Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen kann in unser Tuch-, Manufactur- und Modewaaren-Geschäft sofort eintreten.

H. Ruhm & Schneidemühl,
8114) Neuteich Westpr.

In meinem hiesigen Cigarren-en gros- und en detail-Geschäft findet ein gewandter junger Mann als Verkäufer, welcher auch einige Geschäftstouren machen können muß, sofort Stellung.

C. Hirschfeld,

Cigarrenfabrikant,
3012) **Bromberg**, Friedrichstraße 51.

Söhne ordentlicher Eltern, welche das **Uhrengeschäft**, besonders die Anfertigung neuer Uhren erlernen wollen, können sich melden bei **F. Goethert**, Graudenz.

Ein erfahrener, unverheiratheter **Wirthschaftsbeamter**, mit bescheidenen Ansprüchen, zu sofort gesucht.

Scharow bei Pottangow.

Eine gewandte, tüchtige Verkäuferin sucht von sogleich oder später, hier oder auswärts, Engagement. Gef. Adr. u. 8154 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine junge Dame wünscht **Nachhilfestunden zu ertheilen. Gefällige Anmeldungen u. 8076 nimmt die Exp. d. Ztg. entgegen.**

Eine Lehrerin wünscht noch einige freie Stunden zu besetzen. Anmeldungen u. 8075 nimmt entgegen d. Exp. d. Ztg.

Ein gebild. Landwirth,

28 Jahre alt, sucht zum 1. April cr. eine Stelle bei einem Versicherungs-Geschäft. Derselbe wäre auch nicht abgeneigt, eine Agentur in einer kleineren Stadt zu übernehmen. Off. unter No. 8137 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann (Comtoirist) mit der dopp. ital. Buchführung vollst. vertr., sucht Stellung im Comtoir oder auch als Reisender. Auf Wunsch kann Engagement sogleich erfolgen. Adressen unter No. 8132 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine gewandte **Verkäuferin** von angenehmem Aeußern wird für ein größeres **Garn- und Kurz-Waaren-Detail-Geschäft** gesucht. Antritt möglichst bald. Adr. unter **V. G.** an die Expedition dieser Ztg. erbeten (möglichst mit Photographie). (8131

Ein junger Mann,

welcher willens ist sich selbstständig zu machen und im Besitz von einigen hundert Thalern, kann ein Geschäft mit Inventar billig übernehmen, da es der jetzige Besitzer Familienverhältnisse halber verkaufen muß. Wo? sagt die **Exp. d. Ztg.** (8146

Ein freundliches Zimmer in der Nähe der **Hundegasse** ist zu haben, auf Wunsch mit Beköstigung. Gefällige Anmeldungen u. 8073 i. d. Exp. d. Ztg.

Langgasse No. 14

ist die Wohnung in der 1. Etage zu April d. J. zu vermiethen und von 11—1 U. zu besehen.

Am **Stadtlazareth No. 3** ist eine **Wohnung von 3 Zimmern und Kabinet zum 1. April zu vermiethen.**

Armen-Unterstützungs-Verein.

Mittwoch, den 5. Januar cr., finden die Bezirksversammlungen statt.

Der Vorstand.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 7. Januar 1875 von 6 bis 7 Uhr: Bibliothekstunde; darauf Vortrag des Herrn **Dr. Giese** über: Leichenbestattung bei den Römern. (8108

Der Vorstand.

Restaurant Punschke.

Breitgasse No. 113.
Heute Abend
Königsberg. Rinderfleck.
Pilsener Bier vom Faß, à Seidel 2½ Sgr

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Mittwoch, 6. Januar:

Concert

von der Kapelle des Königl. Ostpr. Füs.-Regts. No. 33, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **R. Laudenbach.**

Entree im Saale 5 Sgr., Logen à Person 5 Sgr., Kinder zahlen die Hälfte. Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Der Saal ist geheizt.

Die Dame mit den Camelien! das effectvolle Dumas'sche Stück, welches bei seiner früheren Aufführung im Gastspielen in Erinnerung ist, geht Donnerstag, den 7. d., hier in Scene und zwar zum Benefiz unserer so allgemein beliebten, trefflichen Lieblingsdarstellerin Fräulein **Mary Bernhardt.** Die junge Dame hat durch ihr ungekünsteltes, aus dem Leben abgelauschtes und zum Herzen dringendes Spiel, sich hier Aller Sympathien erworben, und bedarf es wohl kaum dieses Hinweises, um zu Donnerstag das Haus in allen seinen Räumen zu füllen. (7157

E. M. Besten Dank für ihr neujahrs-Wunsch. Da zweifelhaft, bitte weitere Angabe auf selbem Wege.

8111) **S.**

Warum treibt D. Scherz — mit ei. tran. H.!! Den Beschluß wird er jetzt bestehn; ich sei keine weitergehn. **G. A. K.**

Verantwortlicher Redakteur H. Rödner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.